

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgebung

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Hauptzolamts und des Bezirkschulamts zu Bautzen sowie des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindebehörden behördlicherseits bestimmte Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage - Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. - Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbmöndlich Mark 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonnabendnummer 15 Pfg.)

Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungsrichtungen durch höhere Gewalt hat der Besizer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 48 mm breite einpaltige Millimeterzeile 6 Pfg. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pfg. Nachschlag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 142

Freitag, den 21. Juni 1935

90. Jahrgang

## Tageschau.

\* Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag die Vertreter der preisgekrönten Abteilungen des Arbeitsdienstes, die sich an einem von der Reichswehrschule veranstalteten Wettbewerb unter dem Kennwort „Die Lagerbücher“ beteiligt hatten.

\* Der Führer der deutschen Flottenabordnung, Botschafter von Ribbentrop, hatte am Donnerstag eine längere Aussprache mit dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin.

\* In einem Leitartikel zu dem Besuch Edens in Paris erklärt die „Times“, daß die Vorteile des deutsch-englischen Flottenabkommens durch die französischen Einwände nicht aufgehoben würden.

\* Eine Abordnung deutscher Kriegsteilnehmer aus Westfalen, die vom englischen Frontkämpferbund nach England eingeladen worden war, traf Donnerstag in Brighton ein und wurde dort außerordentlich herzlich empfangen.

\* Das englische Luftfahrtministerium hat, wie der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, im Rahmen des neuen Luftaufbauprogramms bereits große Aufträge auf neue Militärflugzeuge erteilt.

\* In der französischen Kammer gab Ministerpräsident Laval den Regierungsbescheid bekannt, die Rekrutenkontingente 1935 bis 1939 ein weiteres Dienstjahr unter den Fahnen zu halten.

\* Bei dem zur Zeit in der Umgebung von Los Angeles stattfindenden Luftmanöver raste eines der Armeeflugzeuge in ein Auto. Die Autofahrer, eine dreiköpfige Familie, wurden bei dem Zusammenstoß auf der Stelle getötet.

\*) Ausführliches an anderer Stelle.

## Der Flottenfriede.

Von Konteradmiral a. D. Gadow.

Als nach der Streifenkonferenz die berühmte Genfer Entschliebung über den deutschen „Rüstungsvertragsbruch“ erging, mahnte eine große Schweizer Zeitung Deutschland, diese große Auslieferung so aufzufassen, wie sie gemeint sei: als geräuschvoller Schlusstrich unter den Teil V des Versailleser Vertrages, die Entwaflnung. Seitdem ist viel geschehen. Das Friedensangebot des Führers und Reichstanzlers fand in der Welt sein Echo, am stärksten in England, und dieses hat mit der ihm eigenen Vernünftigkeit die gebotene Hand ergriffen. Das am 18. d. M. geschlossene Flottenabkommen bestätigt die obige Deutung, daß ein 15-jähriges Kampfstadium wenigstens für England tatsächlich abgeschlossen ist. Die deutsche Gleichberechtigung ist ein Element seiner Politik geworden.

Die Bedeutung dieses Vorgangs prägt sich ebenso im Spiegel der Geschichte wie im Weltcho der Gegenwart stark aus. Es wäre in solchem Augenblick verfehlt, kritisch an die mehrfachen Versuche heranzutreten, die seit Bismarcks Amtsjahren über die Jahrhundertwende bis zum Halbmonds-Besuch 1912 von beiden Seiten unternommen wurden, ein Vertragsverhältnis zwischen den beiden Mächten herzustellen. Das Vergeßliche dieser Bemühungen unterstrich im Jahre 1901 die Zeitschrift „Fortnightly Review“ mit den Worten: „Geben wir es doch ruhig zu, daß Deutschland und England die einzigen Mächte sind, die sich gegenseitig vertraglich nichts bieten können“. Das bestätigte sich nochmals 1912, als man mit Halbmonds über ein Flottenverhältnis 10 : 16 verhandelte, wofür Deutschland die englische Neutralität im Falle eines Angriffs wünschte. England war dazu nicht bereit.

Mit solcher Forderung ist das neue Abkommen nicht befaßt, vielmehr wäre es daran ebenso gescheitert, da England es deutlich genug gemacht hat, daß es keine „alten Freundschaften für neue Opfer“ wolle, genau wie 1912. Wenn man ferner damals über ein Verhältnis 10 : 16 oder 62 v. H. beriet, so wird die heutige deutsche Quote 35 v. H. in ihrer ganzen weisen Beschränkung sichtbar. Dieses Angebot, das die Anerkennung der englischen Seemacht und ihrer weitestgehenden Verpflichtungen in sich schließt, hält soviel Abstand, daß es von der Politik einfach nicht übergangen werden konnte. Im übrigen ist es dieselbe Quote, die im ersten Flottenvertrag von Washington 1922 Frankreich und Italien gewährt wurde.

Die Einwendungen in der englischen Öffentlichkeit gegen das Angebot haben sich längst verflüchtigt. Man glaubte tadeln zu sollen, daß die deutsche Flotte mit 35 v. H. unter Umständen stärker sein würde, als die in der Heimat verfügbaren englischen Flottenteile. Daß der Einwand nicht durchdrang, beweist, daß England sich entschlossen hat, auch im Falle starker auswärtiger Engagements (Mittelmeer, Ostasien), die deutschen Streitkräfte in der Nordsee ebenso vertrauensvoll als Friedensgarantie

anzusehen, wie etwa diejenigen Frankreichs, eine epochemachende Tatsache. Dabei möge offen bleiben, ob auch ein Blick auf die Ostsee und die erstarkende russische Flotte gefallen ist. Jedenfalls wurde der Verteidigungsanspruch Deutschlands in seinen Gewässern durch das Abkommen anerkannt.

Wenn in diesem Zusammenhange nicht von einem „Vertrag“, sondern von einem „Abkommen“ beiderseits gesprochen wird, so liegt die Rücksicht auf die anderen in ein umfassendes Vertragsverhältnis einzubeziehenden Mächte auf der Hand. England insbesondere hofft ausdrücklich, daß ein solcher Gesamt-Flottenvertrag zustande kommen möge. Wird dies nicht der Fall sein, wofür die Abneigung Amerikas gegen die japanische Paritätsforderung sowie die Ablehnung Frankreichs und die Reserviertheit Italiens sprechen, so bleibt immer die beruhigende Grundlage der deutsch-englischen Verständigung, um das Gesamtproblem zu erleichtern.

Was den technischen Inhalt des Abkommens angeht, so ist zunächst die Bedingung, daß Schiffsklasse gegen Schiffsklasse aufgerechnet werden soll, für beide Seiten durchaus befriedigend. Dabei rechnen die 35 v. H. für die englische Vertragsstärke, nicht für eine jeweilige Iststärke. Bei den Kreuzern und Zerstörern wird Deutschland zugebilligt, diese zusammenzufassen, wie es in Italien und Frankreich geschieht. Bei den U-Booten erhält Deutschland das Recht auf 100 v. H., will aber nicht über

## Rundfunkrede Dr. Fricks zum Rotkreuztag.

DRB. Berlin, 20. Juni. Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick wird am Freitag, den 21. Juni 1935, von 20.10 bis 20.15 Uhr über alle deutschen Sender zum Rotkreuztag sprechen.

45 v. H. der englischen Vertragsstärke hinausgehen. Eine Rotlaufel, die dem des Londoner Flottenvertrages von 1930 angepaßt ist, sorgt für Revisionsmöglichkeit im Falle außerordentlicher Entwicklungen und fremder Baumaßnahmen, und zwar auch bei den Unterseebooten, wobei freimütige Erörterung der Lage zugefagt wird. Daß auch hier die Einwendungen geschwunden sind, gehört zu den stärksten Ergebnissen der Aussprache.

Das deutsche Volk kann mit Stolz und Befriedigung auf diesen Erfolg der Bemühungen seiner vom Führer mit starkem Willen und weiser Umsicht geführten Außenpolitik blicken, die nun auch seiner Seeverteidigung das gewünschte Maß von Sicherheit gebracht haben.

## Herzlicher Empfang der deutschen Frontkämpfer in England.

„Willkommen, Kameraden!“

London, 21. Juni. (Eig. Funkmeldg.) Eine Abordnung deutscher Kriegsteilnehmer aus Westfalen, die vom englischen Frontkämpferbund nach England eingeladen war, traf am Donnerstag in Brighton ein und wurde dort außerordentlich herzlich empfangen. Hunderte von englischen Kriegsteilnehmern und eine große Menschenmenge begrüßten die 29 deutschen Frontkämpfer unter der Führung von Walter Kleinfortes. Zum Zeichen der Freundschaft wurden die Banner des englischen Frontkämpferbundes Britisch Legion und der deutschen Abordnung miteinander gekreuzt. Der Bürgermeister von Brighton, Gibson, sagte in seiner Begrüßungsansprache unter anderem: „Ich glaube, daß wir in nicht geringem Maße dazu beitragen, die Sache des Friedens unter den Nationen der Welt zu fördern.“

Die gesamte Morgenpresse veröffentlicht ausführliche Berichte von der Ankunft der Deutschen in Brighton. „Daily Telegraph“ schreibt unter anderem: „Die deutsche Abordnung wurde von den englischen Frontkämpfern mit den Worten „Willkommen Kameraden“ begrüßt. Die deutschen und englischen Kriegsteilnehmer schüttelten sich die Hände und umarmten sich. Unter den Engländern waren viele Kriegsveterane. Ein kriegsblinder Offizier schüttelte den Deutschen mit den Worten „Willkommen Brüder“ die Hände. Neben ihm war ein Soldat, der ein Bein verloren hatte. Die Deutschen reichten ihm die Hände. Später marschierten die Frontkämpfer durch die Straßen und deutsche Flaggen wehten neben den Fahnen der Britisch Legion.“

„New Chronicle“ berichtet: „Unter denen, die den Deutschen die Hand schüttelten, waren manche Kriegsveteranen, die die Auszeichnungen ihrer gefallenen Männer trugen. Als die Deutschen durch die Stadt marschierten, brach die Menschenmenge immer wieder in stürmische Hochrufe aus.“

„Daily Mail“ schreibt: „Als die Deutschen das letzte Mal nach Brighton kamen, waren sie Gefangene, die von bewaffneten Wachen eskortiert wurden. Heute wurden sie vom Bürgermeister empfangen und begeisterter Menschenmenge und flatternde Banner begrüßt.“

„Dress Association“ erklärt: Die Wahrheit der Aussage des Prinzen von Wales, daß es keine geeignete Organisation gebe, um den Deutschen die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken, als dem englischen Frontkämpferbund, wurde gestern in Brighton bewiesen.

## Unterredung zwischen Baldwin und v. Ribbentrop.

DRB. London, 20. Juni. Der Führer der deutschen Flottenabordnung, Botschafter v. Ribbentrop, hatte am heutigen Vormittag eine längere Aussprache mit dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin. Anschließend nahmen die technischen Verhandlungen ihren Fortgang. Weitere Sitzungen sind für Freitag und höchstwahrscheinlich auch für Sonntagabend vorgesehen. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Flottenabordnung London nicht vor Sonntag verlassen wird.

Die Unterredung des Botschafters v. Ribbentrop mit Ministerpräsident Baldwin in der Downing-Street 10 am Donnerstagsvormittag dauerte etwa 40 Minuten. Es war die erste Begegnung des Botschafters mit Baldwin seit seinem gegenwärtigen Aufenthalt in London als Führer der deutschen Flottenabordnung.

Die „Times“ meldet, habe sich die Unterredung zwischen dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin und Botschafter von Ribbentrop auf verschiedene Gesichtspunkte des deutsch-englischen Abkommens und auf die Möglichkeit seiner Eingliederung in eine allgemeinere Konvention für die Regelung der Flottenrüstungen erstreckt. Das Blatt berichtet gleichzeitig, daß Ribbentrop am Donnerstag früh mit dem Bischof von Chichester zusammengetroffen ist und mit ihm die deutsche Kirchenfrage erörtert hat.

Anschließend fand eine Unterredung Baldwin mit dem Vizepremierminister Eden statt, der sich am Freitag zu Besprechungen mit der französischen Regierung über Fragen des Flottenabkommens und der europäischen Lage nach Paris begibt.

## Englische Politiker für die Gleichberechtigung Deutschlands.

London, 21. Juni. (Eig. Funkm.) In einer Zuschrift an die „Times“ erklären der frühere Arbeiterabgeordnete Bugton, der Dekan von St. Paul, Bomys Greenwood, und andere führende Persönlichkeiten, es seien noch wenige Anzeichen vorhanden, daß man den Gesamtvorschlägen Hitlers in wirklich offener und ehrlicher Weise gegenüberträte. Wenn dies getan werden könne, dann biete sich eine wirkliche Möglichkeit zur Erzielung einer europäischen Versöhnung und zur Beendigung der Aufteilung Europas in Sieger und Besiegte. Es sei die Gefahr vorhanden, daß man den Grundgedanken der Gleichheit aus den Augen verliere. Wenn ein kollektives System jemals verwirklicht werden solle, dann müsse man zeigen, daß es nicht nur eine Konstruktion für die Verewigung des Status quo sei. Wenn der Friede in Europa wieder hergestellt und Deutschland in die Gemeinschaft der Nationen zurückgebracht werden solle, dann müsse das grundlegende Unrecht richtiggestellt werden, daß die 14 Punkte Wilsons in Versailles nicht verwirklicht worden seien und daß Deutschland einen diktatorischen, an Stelle eines freiausgehandelten Friedens habe unterzeichnen müssen. Nicht







Das ist ein wunderbares Zeichen. Denn es wäre sehr schlimm für das deutsche Volk und seine Zukunft, wenn wir, die wir in der Vergangenheit an einer absoluten Ueberhöhung der geistigen Arbeit gelitten haben, nun ins gegenwärtige Extrem verfallen würden.

Es ist aber ein Unterschied, ob einer intellektuell oder intelligent ist. Es genügt nicht allein die gute Arbeit beim Aufbau eines Staates, sondern man muß auch eine Unsumme von Wissen und Können sein eigen nennen. Es wäre furchtbar für uns alle, wenn wir das irgendwo unterkämen wollten. Das Land braucht gute Nationalsozialisten.

Darüber hinaus müssen wir für unser Land Tausende und Zehntausende von geschulten Facharbeitern, von Ingenieuren, Lehrern und Organisations-, von Propagandisten und Journalisten, von Bühnenarbeitern und Manuskriptschreibern, von Dichtern, Malern und Plastikern haben, auf die die Nation niemals verzichten kann, wenn sie nicht überhaupt den Rang eines Kulturvolkes verlieren will.

Ich freue mich, eine Reihe von Ihren Vagern mit Preisen auszeichnen zu können. Sie haben mit diesem Wettbewerb dem Arbeitsdienst auch für die Öffentlichkeit eine Seite erschlossen, die diese noch nicht in genügendem Umfang erkannt hat. Wir, die wir den Arbeitsdienst kennen, wissen allerdings, daß der Arbeitsdienst nicht nur den Spaten trägt, sondern auch eine fruchtbare kulturelle Organisation des deutschen Volkes ist.

Reichsarbeitsminister Staatssekretär Hierl dankte Dr. Goebbels mit den Worten: „Was ein guter Spaten für unsere Arbeit am Boden, das bedeutet ein gutes Buch für unsere Arbeit am jungen Deutschen, nämlich ein unentbehrliches Hilfsmittel und Werkzeug. Wir sind Ihnen, Herr Minister, daher außerordentlich dankbar für den von Ihnen veranstalteten Wettbewerb für Buchereien.“

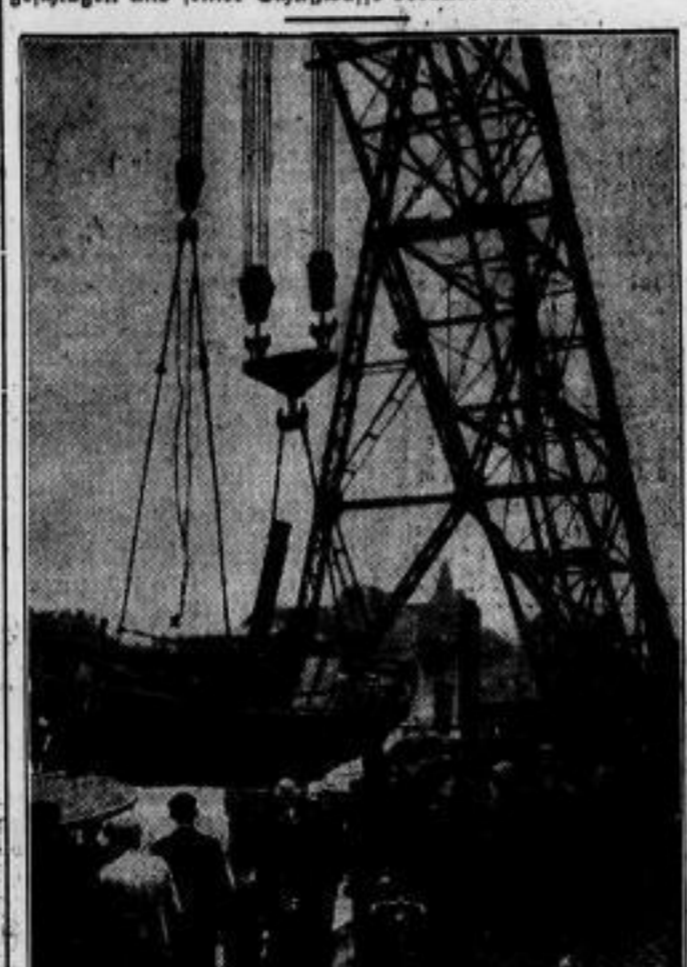
Dann verteilte Reichsminister Dr. Goebbels die Preise, von denen ein Sonderpreis in Höhe von 1000 M an den Arbeitsgau 16, Burg Voigtsberg, Abteilung 4/164, fiel und Preise in Höhe von je 100 M, unter anderem an den Arbeitsgau 15, Sachse n-Dst., Abteilung 5/154, Arbeitsgau 15, Sachse n-Dst., Abteilung 6/164, Arbeitsgau 15, Westfalen-Sachsen-West, Abteilung 2/162, verteilt wurden.

### Kommunistische Sprengstoffverbreiter vor dem Volksgerichtshof.

Berlin, 21. Juni. (Eig. Funkmeld.) Der 1. Senat des Volksgerichtshofes trat am Freitag in eine zweitägige Verhandlung gegen 6 Kommunisten aus Goslar und Osterode am Harz sowie aus Hannover ein, denen Vorbereitung zum Hochverrat bis in das Frühjahr 1933 hinein, teilweise auch Sprengstoffverbreiten und Fortführung des verbotenen Rotfrontkampfbundes vorgeworfen wird.

Die Angeklagten haben sich Weisen beschafft, um für den Fall, daß von ihnen in nächster Zeit erwarteten gewalttätigen Umsturzes gerüstet zu sein. Auf Veranlassung des 18mal zum Tode endlich verurteilten 47jährigen Wilhelm Weisen und seines 10 Jahre jüngeren Bruders Albert wurden auch Versuche mit Bomben angestellt, die zur Erhöhung der Sprengwirkung mit Eisenstücken gefüllt waren. Der gleichfalls mehrfach verurteilte 28jährige Walter Eichhorn hat versucht, die Reichswehr in Goslar zu zersetzen. Die restlichen drei Angeklagten, der 28jährige Siegfried Hille, der

30jährige Hugo Rübesamen und der 45jährige Franz Stiglitz waren Mitglieder der sogenannten Scheringerstaffel, einer getarnten Nachfolgeorganisation des verbotenen Rotfrontkämpferbundes. Mehrere der Angeklagten waren übrigens auch an einem Mordfall beteiligt, bei dem am 15. Februar 1933 der SS-Mann Otto Könnede in Osterode erschossen und seiner Schußwaffe beraubt wurde.



Ihm fällt selbst das Schwerste leicht.

Am Stettiner Hafen sank aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Schlepper. Der große Schwimmkran der Stettiner Ober-Werke konnte in kurzer Zeit das Schiff wieder heben und an Land befördern. Unser Bild zeigt den Kran beim Bergen des Schleppers. (Scherl-W.)

### Zusammenstoß zwischen Flugzeug und Auto. — 3 Personen getötet.

Los Angeles, 21. Juni. Bei den zur Zeit in der Umgebung von Los Angeles stattfindenden Luftmanövern amerikanischer Luftstreitkräfte ereignete sich am Donnerstag ein folgenschweres Unglück. Bei den Landungsmanövern raste eines der Armeeflugzeuge in ein Auto. Die Autofahrer, eine dreiköpfige Familie, wurden bei dem Zusammenstoß auf der Stelle getötet. Von der Mannschaft des Flugzeuges wurden drei Armeeflieger verletzt. Einer von ihnen schwand in Lebensgefahr.

### Um die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgien und Sowjetrußland.

Brüssel, 21. Juni. (Eig. Funkmeld.) Auf eine im Parlament gestellte Anfrage über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgien und Rußland hat Ministerpräsident und Außenminister van Zeeland schriftlich unter anderem geantwortet: Die „offiziellen Verhandlungen“ über die Wiederaufnahme der Beziehungen hätten noch nicht begonnen. Eine Mitteilung über die „offiziellen Besprechungen“, die in dieser Hinsicht stattfinden könnten, seien unzulässig.

In dieser Antwort des Außenministers wird die in der Anfrage enthaltene Mitteilung nicht bestritten, wonach zwischen dem Präsidenten der zweiten Internationale, Vandervelde, der dem Kabinett van Zeeland als stellvertretender Ministerpräsident angehört und dem sowjetrussischen Botschafter in Paris, Potemkin, durch Vermittlung des französischen Sozialistenführers Leon Blum Besprechungen über die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Belgien und Sowjetrußland, die in der Regierungserklärung des Kabinetts van Zeeland angekündigt worden ist, stattgefunden haben.

### Änderung der Ärztschilder.

Berlin, 21. Juni. (Eig. Funkmeld.) Auf Anordnung der tassenärztlichen Vereinigung Deutschlands tritt ab 1. Juli dieses Jahres eine Änderung der Ärztschilder ein. In Zukunft werden auf den Ärztschildern außer Name und Sprechzeiten in der Regel nur noch die Bezeichnungen „prakt. Arzt“ oder „Facharzt für...“ zu finden sein, wobei die Facharztbezeichnung sich lediglich auf eine der 14 zugelassenen Sonderfächer beziehen darf. Diese Regelung ist getroffen worden, um die Vereinheitlichung der ärztlichen Aufhängung zu erreichen, wie sie den Belangen der Bevölkerung und des Arztstandes entspricht. Mit ihr geht im allgemeinen keine Einschränkung des bisherigen Tätigkeitsbereiches der betreffenden Ärzte einher, so daß die ärztliche Versorgung der ländlichen Bevölkerung in der bisherigen Weise gewährleistet bleibt.

### Reichssportführer spricht im Rundfunk.

Kiel, 21. Juni. Reichssportführer von Tschammer-Offen spricht anlässlich des Deutschen Jugendfestes 1935 am Sonntag, den 22. Juni, zwischen 8 und 9 Uhr, vor der Kieler Sport- und Schuljugend auf dem städtischen Sport- und Spielplatz an der Eckernförder-Chaussee. Die Rede des Reichssportführers wird von allen deutschen Sendern übertragen.

### Reichswetterdienst vom 21. Juni, mittags 12 Uhr.

Wetterlage: Seit gestern ist in der Großwetterlage nur geringe Veränderung eingetreten. Das englische Zwischenhoch hat seine Zugrichtung nach Norden zu beibehalten. Mit dem Vorstoß des Azorenhochs ist diesmal aber gleichzeitig warme Luft vom Mittelmeer her vorgedrungen, die dann an den Kaltluftmassen des nur langsam abziehenden polnischen Tiefdruckwirbels zum Stillstand gebracht worden ist. Sie mußte deshalb an dieser Art Kaltluftmauer aufsteigen und hat in Westdeutschland den ganzen Tag über Regen, seit gestern Abend bei uns stärkere Bewölkung verursacht. Der Zustrom der subtropischen Luft hat sich inzwischen abgeschwächt, so daß die Regenfälle jetzt mehr auf den südlichen Teil Deutschlands beschränkt sind. Mit dem Vordringen einer neuen Staffell kalter Luft wird nunmehr wieder in die gesamte Wetterlage mehr Bewegung hineingetragen, so daß nach Durchzug einer Regenfront das Zwischenhoch wieder mehr zur Geltung kommen dürfte.

Witterungsaussichten: Anfangs noch vorwiegend bedeckt. Noch leichte Regenfälle. Dann tagsüber abnehmende Bewölkung und etwas wärmer bei mäßigen vorwiegend südlichen Winden.

### Aufruf zum Deutschen Jugendfest 1935.

Am 22. und 23. Juni begeht die gesamte deutsche Jugend das deutsche Jugendfest. In allen Bauen Deutschlands, in Nord und Süd, in Ost und West trifft sich die gesamte deutsche Jugend, Arbeiter, Schüler, Angestellte und Bauern zu gemeinsamen Wettkämpfen, Rundgebungen und Feiertunden, die von der Hitlerjugend ausgestaltet und durchgeführt werden.

Die restlose Einmütigkeit dieser Jugend ist der Ausdruck des neuen Geistes, der sie befeuert und zu diesem Geiste des Dienens und Opfern für eine Idee, die Deutschland heißt, soll sich an diesen Tagen die ganze Nation bekennen. Deshalb ergeht an alle deutschen Volksgenossen der Ruf, sich wie diese Jugend in voller Einmütigkeit zusammenzufinden und mit dieser Jugend den gemeinsamen Glauben an das ewige Deutschland zu bekunden.

Deutsche Männer und Frauen, besucht die Wettkämpfe und Rundgebungen der deutschen Jugend! Nehmt teil am Fest der Sommer Sonnenwende!

### Sonnenwendfeiern im Gefolgschaftsbereich 11/103.

- Sämtliche Feiern finden Sonntag, den 23. Juni, abends 9 Uhr, statt.
1. Feiertag: Wehners Sandgrube zwischen Großhartau und Frankenthal. Stellplatz: Sportplatz Großhartau. Stellzeit: 20 Uhr.
  2. Feiertag: Berg oberhalb vom Erbgericht Großdrebniß. Stellplatz: Erbgericht Großdrebniß. Stellzeit: 20,30 Uhr.
  3. Feiertag: Neuer Sportplatz Burkau. Stellplatz: Alter Sportplatz Burkau. Stellzeit: 20,30 Uhr.
- A. Horn, Führer der Gefolgschaft 11/103.

### Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

### Durchschnittsauflage Mai 1935: 5945

Hauptverleger: Verlagsgesellschaft Max Hiederer. Stellvertreter: Alfred Bödel; verantwortlich für den Textteil mit Ausnahme des Sportteils: Max Hiederer, für den Sportteil: Alfred Bödel. Druck und Verlag von Friedrich Max, G. m. b. H., verantwortlich für die Anzeigenleitung: Melanie Max, sämtlich in Bismarckwerda. — Zur Zeit ist Preis Nr. 3 gültig.

### Dresdner Theaterplan.

Oper, 23. Juni, für Montag-Anrecht A vom 24. Juni: „Der Vogelhändler“, 7,30 bis nach 10,30. 24. Juni, außer Anrecht: Uraufführung: „Die schwelgische Frau“, 6 bis gegen 9,45. 25. Juni, Anrecht A: „Der Barbier von Sevilla“, 7,30 bis gegen 10. 26. Juni, außer Anrecht: „Die schwelgische Frau“, 7 bis gegen 10,45. 27. Juni, Anrecht A: „Der fliegende Holländer“, 7,30 bis nach 10. 28. Juni, außer Anrecht: „Die schwelgische Frau“, 7 bis gegen 10,45. 29. Juni, außer Anrecht: „Caroline oder die Kalligraphin“, 8 bis nach 10,15. 30. Juni, außer Anrecht: „Das Rheingold“, 7,30 bis gegen 10. 1. Juli, außer Anrecht: „Die Wälfür“, 6 bis gegen 10,30.

Schauspielhaus, 23. Juni, für Mittwoch-Anrecht B vom 3. Juli: „Das Konjert“, 7,30 bis nach 10. 24. Juni, Anrecht A: Nibelungen I. und II. Abteilung, „Der gehörnte Siegfried“, „Siegfrieds Tod“, 8 bis 10,45. 25. Juni, Anrecht A: „Wilhelm Tell“, 7,30 bis 10,30. 26. Juni, Anrecht A: „Minna von Barnheim“, 8 bis 10,30. 27. Juni, außer Anrecht: „Prinz Friedrich von Homburg“, 8 bis gegen 10,45. 28. Juni, Anrecht A: „Herz über Bord“, 8 bis gegen 10,45. 29. Juni, Anrecht A: „Das Konjert“, 8 bis nach 10,30. 30. Juni, für Dienstag-Anrecht B vom 2. Juli: „Das Konjert“, 7,30 bis nach 10. Vom 1. Juli bis mit 17. August geschlossen.

Komödienhaus, 24. Juni: Gastspiel der Egl-Bühne. Abschiedsvorstellung „Der Ehebrecher“. Die Vorstellung beginnt 8,15 Uhr. Ab Dienstag, 25. Juni, ist das Komödienhaus geschlossen.

### Mechwüdigkeiten aus aller Welt.

#### Ein emsiger Arbeiter.

Als selten tüchtig erwies sich ein junger Arbeiter, der auf dem Bahnhof Luzern als Weichensteller eingestellt worden war. Sein Vorgänger lernte ihn persönlich an, gab ihm die Oefanne in die Hand und erklärte ihm die Arbeit. Als der junge Mann begriffen hatte, wie Weichen sachmännlich geölt werden müssen, machte man ihn noch darauf aufmerksam, daß er sämtliche Weichen der Strecke sehr sorgfältig behandeln müsse. Ob dem jungen Menschen die Arbeit am ersten Tage nicht behagt hatte — wer wußte es? Am nächsten Tage jedenfalls erschien er nicht zur Arbeit, und auch am übernächsten blieb er aus. Als er nach einer Woche noch immer ohne Entschuldigung von der Arbeit fehlte, wurde der Entschluß gefaßt, ihn zu entlassen und einen anderen Mann einzustellen. Da traf ganz plötzlich an den Bahnhofsvorstand von Luzern ein Telegramm ein: „In Zürich angekommen. Depporrat zu Ende. Was tun?“ Der Uebereifrige war die ganze Bahnstrecke, sämtliche Weichen öfend, entlanggewandert und schon bis Zürich gelangt. Ein emsiger Arbeiter!

#### Denkmal des unbekanntem Kriegspferdes.

Das Denkmal des unbekanntem Kriegspferdes wurde im Hof der Franz-Joseph-Kavallerie-Kaserne in Budapest feierlich enthüllt. Feldmarschalleutnant von Lotharadsky ließ gedachte in der Festrede der Verdienste und der Leiden der getreuen Kampfgenossen des Soldaten auf dem Schlachtfeld und dankte General Stephan Horthy, dem Bruder des Reichsverwebers, der die Initiative zu dieser Ehrung

des unbekanntem Streitrosses gab. Nach der Enthüllung defilierten die Pferde des Husarenregiments, von ihren Reitern am Zügel geführt, am Denkmal vorüber.

#### Die Münzensammlung König Viktor Emanuels.

König Viktor Emanuel III. von Italien besitzt die wertvollste Münzensammlung der Welt. Von früher Jugend an hat der italienische König eine glühende Leidenschaft für das Sammeln von Münzen bewiesen und ist heute einer der bedeutendsten Numismatiker der Welt. Seine Sammlung umfaßt wertvolle Münzen aus allen Ländern der Welt, die in einer Reihe besonderer Gemächer des Quirinals untergebracht sind. Der Stolz des Königs aber ist seine Sonderausstellung alter römischer Münzen. Vor kurzem gab König Viktor Emanuel einen von ihm selbst verfaßten Katalog heraus, der das fünfte und sechste Jahrhundert seiner Sammlung umfaßt, also die Zeit der Gotenkönige Odoakar, Theoderich, Merich und seiner Nachfolger. Von den in der folgenden Zeit von der päpstlichen Münze geprägten Stücken sind besonders einige aus der Zeit Leos III. interessant, auf denen sowohl der Name des Kaisers wie der des Papstes zu lesen ist.

#### Sorgt für gesunde Zähne!

#### Die Ausstellung „Wunder des Zahnes“.

WK. Es sind 80 Millionen Reichsmark, die heute jährlich von den deutschen Krankenkassen aufgewendet werden müssen, um Zahnschäden zu beheben, die bei verhältnismäßiger Pflege, regelmäßiger zahnärztlicher Ueberwachung und rechtzeitiger zweckmäßiger Aufklärung der Volksgenossen zu vermeiden sind.

Der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands hat sich daher als die berufene Organisation der sachwissenschaftlich vorgebildeten Zahnbehandler seit einiger Zeit in Verbindung mit der RSD die Aufgabe gestellt, durch eine wirkungsvolle Aufklärungsarbeit immer weitere Kreise deutscher Volksgenossen zu erfassen und zu unterrichten über die Bedeutung eines gesunden Gebisses und die oft geradezu verheerenden Auswirkungen schon eines einzigen kranken Zahnes, der zur Giftquelle für den ganzen Organismus werden kann.

So zeigt der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands zur Zeit auf der großen Ausstellung der Deutschen Arbeitsfront „Arbeit und Erholung“ in Köln eine Schau „Das Wunder des Zahnes“. Leuchtbildschirmen, Mikrophotos, Röntgenaufnahmen, anatomische Präparate und Modelle — zum Teil beweglich — erklären den Bau und die Funktionen des Zahnes. Vorträge, wiederbegeben von einer Filmmaschine, laden allen Volksgenossen das Wissen um die richtige Pflege des Gebisses, eine zweckmäßige gesunde Ernährung und die Verbindung der Zahnfülle zu vermitteln. Wie wir erfahren, ist geplant, ähnliche Ausstellungen in allen deutschen Städten zu zeigen, um so durch zahnärztliche Aufklärungsarbeit, durch hygienische Belehrung und Erziehung die Bestrebungen des Amtes für Schabensverhütung der RSD, wirksam zu unterstützen. Für jeden Einzelnen aber gilt die Ueberlegung, daß die Gesunderhaltung seines Körpers heute nicht mehr nur eine selbstverständliche Pflicht gegen sich selbst, sondern weit darüber hinaus eine Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft ist.



Noch schöner ist dieses Jahr das herrliche  
**Strand- und Waldbad Neustadt**  
 in Sachsen. — 1934: 64.500 Besucher. Tel. 366.  
**Kommen! Staunen! Genießen!**

Am schönsten ist's im schlammfreien  
**Freischwimmbad**  
**Bischofswerda**  
 wenn man Erholung,  
 Kraft und Freude sucht! — Herrliche Lage!  
 Sprungturm, Planschbecken, reizender Gonde-  
 leich. Badwirtschaft. Wer einmal kam, kommt wieder!

Freitag, Sonnabend, Sonntag abend 7, 9 Uhr,  
 im kleinen Saal des Schützenhauses:  
**Münchener Puppentheater**

Freitag u. Sonntag nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung.  
**Sin Inferat,**  
 wird stets auch noch so klein  
 für Dich zum Nutzen sein!

**Rundfunk-Zeitung**

**Deutschlandsender: Sonnabend, 22. Juni**  
 6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glöckchen, Tages-  
 spruch. Choral: Alles meinem Gott zu Ehren. 6.05:  
 Berlin: Gmnastik. 6.15: Fröhliche Morgenmusik der  
 Kapelle Otto Dobrindt mit Edwin Ebersberg. Dazw.:  
 7.00: Nachr. 8.20: Sendebause. 9.00: Sperrzeit. 9.40:  
 Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Sende-  
 bause. 10.15: Kinderfunkspiele: Das tickende Teufels-  
 berg. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Sport-  
 bericht. 11.30: E. Kohlmeier: Der Seismograph schlägt  
 aus: Fernbeben! 11.40: A. Steinmetz: Die Bienen-  
 böker wandern. Anschl.: Wetter.  
 12.00: Fahrt ins Freie. Glasorchester Arthur Zander.  
 Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45:  
 Nachr. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00:  
 Wetter, Börse, Programm. 15.10: Bücherstunde für  
 Jungmäd. 15.30: D. Kuban: Wirtschaftswochenplan.  
 15.45: U. Sped: Wirtlichkeit des Betriebsführers bei der  
 Errichtung von Arbeiterwohnstätten.  
 16.00: Köln: Der große Samstag-Nachmittag. Mit NS.  
 Kraft durch Freude. 18.00: Sportwochenplan. 18.20:  
 Wer ist wer? — Was ist was? 18.30: Rund um die  
 deutsche Fußballmeisterschaft. Der Sportfunk bei Schalke 04  
 und dem VfB. Stuttgart. 18.45: Phantasien auf der  
 Wurlitzer Orgel.  
 19.00: Frankfurt: Präsentier- und Paradezüge ehemaliger  
 deutscher Regimenter. Dig.: Musikmeister Deisenroth.  
 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.  
 20.00: Westspruch. Anschl.: Wetter, Kurznachr. 20.10:  
 München: Es lebe der Reservemann... Eine Stunde  
 der fröhlichen Erinnerungen an Reservistenzeit, Kompanie-  
 mütter, Manöver, Paraden, Räder u. Urlaub. 22.00:  
 Wetter, Nachr., Sport. Anschl.: Deutschlandecho. 22.45:  
 Sportbericht. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

**Devisen: Sonnabend, 22. Juni**  
 5.55: Mitteilungen für den Bauern. 6.00: Berlin: Choral;  
 Morgenbrud; Gmnastik. 6.15: Breslau: Song  
 und Klang zur Morgenstunde. Dazw.: 7.00: Nachr.  
 8.00: Berlin: Gmnastik. 8.20: Zum Bach-Fest 1935:  
 Orgelchoral und Choral: Wer nur den lieben Gott läßt  
 walten. 8.25: Fröhliche Musik am Morgen. 9.00:  
 Sendebause. 10.00: Nachr. 10.15: Sendebause. 11.00:  
 Werdenachr. 11.30: Zeit, Wetter. 11.45: Für den  
 Bauern.  
 12.00: Stuttgart: Buntes Wochenende. Dazw.: 13.00: Zeit,  
 Nachr., Wetter. 14.00: Zeit, Nachr., Börse. 14.15:  
 Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei!  
 14.55: Antik der deutschen Erde. Bericht über Land-  
 schaftsbücher. 15.15: Im Reiche Bombenbrats. Ergänzungs-  
 heft Balladen von W. Schaefer. 15.45: Zeit, Wetter,  
 Wirtschaftsnachrichten.  
 16.00: Köln: Der große Samstag-Nachmittag. Mit NS.  
 Kraft durch Freude. 18.00: Gegenwartslexikon: Langzeit-  
 echo, Luftfahrtmedizin, Schmaltonfilm. 18.15: Kunst und  
 Geschichte: Philipp Otto Runge. 18.35: Der Zeitfunk  
 sendet: Jugendwo — Jugendwo.  
 19.00: Nürnberg: Die Bayerische Ostmark. Eine Hörfolge.  
 19.30: Wir Mädel singen! 20.00: Nachrichten. 20.10:  
 Halle: Alle Mann an Bord. Junier Abend in Verbindung  
 mit dem Bezirks-Auscheidungsturnier d. Rundfunkredner-  
 Wettbewerbs 1935. 22.10: Nachr., Sport. 22.30: Mus.  
 Dresden: Tanzmusik zum Wochenende.

**Europafunk: Sonnabend, 22. Juni**  
 19.30: Prag (470,2): Bergarbeiter-Glasorchester  
 20.00: London (342,1): Ballettmusik.  
 Salzburg (569,2): Sagen aus Oaxen.  
 20.15: Helsinki (332,2): Dub. z. Oper Martha u. a.  
 20.30: Karam (276,2): Sinfonia-Quartett.  
 20.35: Wien (508,8): Autisches Schwimmbuch.  
 20.50: Rom (420,8): Oper v. U. Sestini.  
 Mailand (388,6): Madame Sans-Gêne. Komödie.  
 21.00: Bern (539,8): Die tolle Bäckerin.  
 21.20: Bukarest (364,5): Das Funfacher.  
 21.30: Riga (514,6): Tanzmusik.  
 21.45: Brüssel (488,9): Sinfoniekonzert.  
 22.00: Brüssel (488,9): Sinfoniekonzert.  
 Stockholm (426,1): Alte u. neue Tänze.  
 Budapest (550): Ungar. Capriccio u. a.  
 Rom (1935): Opernfragmente.  
 22.20: Belgrad (437,3): Konzert a. d. Reg. Dva Jelena.  
 Koblenz (255,1): Werke v. Fr. v. Suppé.  
 22.30: Wien (508,8): Unterhaltungskonzert.  
 23.10: London (342,1): Denny Hall spielt z. Tanz.  
 23.30: Strassburg (349,2): Tanzmusik.

# Großes Reit- und Fahrturnier

Sonntag, den 23. Juni 1935, auf  
 der neuen Städt. Kampfbahn  
 Beginn der Vorprüfungen 8 Uhr. — Beginn der  
**Hauptprüfungen 13<sup>30</sup> Uhr**  
 Eintritt -.60 und 1.- Mark (Sitzplatz). Kinder halbe Eintrittspreise.  
 Arbeitsdienst und Erwerbslose -.30 Mark. — Es spielt das  
**Trompeterkorps der Reiter-Standarte**  
 Abends 20 Uhr Konzert, Siegereverenz und Preisverteilung mit anschl.  
**Reiterball** im großen Schützenhauseaal.  
 Tanz bis nachts 2 Uhr. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. Parkplatz  
 für Kraftwagen u. Räder Schützenhausplatz. Vorverkauf bei Bruno Grafe, Markt.



**2 Parterre-Räume**  
 im Hinterhaus, als Lager-  
 raum o. Werkstätte geeignet,  
 sind sofort zu vermieten  
**Altmarkt 27, I.**

**Rester**  
 für Kleider, Blusen, Schürzen  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Frau Anna Rehle**  
 Oberputzkau 29.

Große Sendung eingetroffen in  
**Knickerbockers und Sportanzügen**  
 mit kurzer u. langer Hose. Riesenauswahl in hellen  
**Sommer-Anzügen u. -Mänteln**  
**Modenhaus A. Sabiwalsky**  
 Größtes Spezialgeschäft preiswerter Herren- und Knabenkleidung am Platze  
 Bischofswerda Bahnhofstraße (Finanzamt), Ruf 161 Bischofswerda

Was es in  
**Dresden im Tucher**  
 Webergasse 10, Scheffelstr. 9 (Bräustübel) gibt?  
**7/20 echt bayr. Lager-**  
**bier** am d. Freiherl. v. Tucher-  
 schen Brauerei, Nürnberg **nur 35 Pf.**  
 Dazu die gute Küche mit großen Portionen u. kleinen Preisen

**Gasthof „Schlesischer Hof“**  
 Morgen Sonnabend:  
**Gr. Schlachtfest**  
 Am 22. Juni: Lange Nacht! Ab 7,10 Uhr: Well-  
 keiß, ab 12 Uhr: Gröhe- und Leberwurstsch.  
 (sow. andere Schlachtfestspezialitäten. — Sonntag:  
 Großer Bratwursthäusl. Es lad. herz. ein Glas Umst. z. Brot.

**Scheiben- und**  
**Bogenschießen-**  
**Gesellschaft**  
**Neutirch (Lautitz)**  
 Sonntag, den 23. Juni,  
 ab 3 Uhr nachmittags:

Morgen Sonnabend,  
 abends 8 Uhr:  
**Monats-**  
**Versammlung**  
 in der „Folk.“

**Preislagen**  
 sowie besonders verbilligtes  
**Lebungsschießen**  
 Um recht rege Beteiligung  
 bitte der Schießausst.

Autonummer 15853  
 verloren. Abzugeben bei  
**Räber, Gasthof Goldbach.**

Auch das kleinste Inserat bringt Erfolge,  
 wenn es im „Sächs. Erzähler“ erscheint.  
**Gardinen bill.**  
 Ida Wörker,  
 Bautzen, Auß. Lauenstr. 10

Sonnabend früh  
**2 Sorten Matjesheringe,**  
 Mirepildes, Cornichons,  
 Pfeffer-, Sauer-, Delikatessen  
 Stüd. 5-7 Pfg., harte Ware,  
 Bratheringe ohne Kopf, ausgenommen.  
**Heinrich / Dresdn. Str.**

**Massenei-Bad**  
**Großröhrsdorf/Sa.**  
 — Schwimm- und Luftbad. —  
**Einweihung Sonntag, 23. Juni**  
 14.30 Uhr.  
 Besucht die herrlich im Masseneiwalde gelegene  
 Badeanlage!

**Bad zu Steinigtwoldsdorf**  
 Sonntag, d. 23. Juni, nachm. 1/2 Uhr  
**Werbewimmelfest**  
 unter Mitwirkung auswärtiger Vereine.  
 Wettkämpfe, Springen, Wasserballspiel,  
 humoristisches: Baumann und Petrich aus Dresden  
 Eintritt: 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
 Schwimmklub „Reiger“ Steinigtwoldsdorf.

**Brensches Restauration**  
**Neutirch (Lautitz)** Sonntag, 23. Juni,  
 ab 3 Uhr nachmittags:  
**Großes Sommerfest**  
 verbunden mit Garten-Freikonzert (Kapelle Arion)  
 u. verschied. Kinderbelustigungen. Hierzu laden ergeb.  
 ein d. Unterstühtungsverein, Frau Brensche u. Frau.

**Warum so früh?**  
 Für die wohlthuenden Beweise der Liebe und Ver-  
 ehrung, die uns bei dem viel zu frühen und schmerz-  
 lichen Verlust meiner lieben Gattin, unserer herz-  
 lieben Mutter, Frau  
**Martha Biesold**  
 geb. Philipp  
 zuteil geworden sind, sagen wir allen lieben Ver-  
 wandten und Bekannten unseren  
**herzlichsten Dank.**  
 Besonderen Dank den lieben Nachbarn für die  
 liebevolle Unterstützung während der langen Krank-  
 heit, Herrn Pfarrer Kohl für die trostreichen Worte  
 am Grabe sowie dem Unterstützungsverein für das  
 freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.  
 In tiefstem Schmerz  
 der trauernde Gatte, Kinder u. Enkelkinder  
 nebst allen Angehörigen.  
 Rammnau, den 20. Juni 1935.

**Wirklich**  
**schöne Modelle**  
 in Schlafzimmern  
**Küchen** besonders  
**Polstermöbel** preiswert!  
 auch Umarbeitungen  
 in eigener Werkstatt!

**Möbel**  
**Sachse**  
**Täglich frische**  
**Erdbeeren**  
 aus eigener Anlage  
 liefert zum Tagespreis  
**A. Simon, Uhyst a. T.**  
 N. B. Bestellungen für Ein-  
 legebeeren, welche Farbe  
 behalten, nehme entgegen.  
 Bringt auf Bestellung ins Haus.

**Junge trag. Kuh**  
 billig zu verkaufen in Raudorf 4.  
**Starfes**  
**Abfahfohlen**  
 zu verkaufen in  
**Coffern Nr. 28.**

**Wichtig!**  
**1 Posten**  
**gebr. Motorräder**  
 200-300-500 ccm, in bester Verfass.,  
 zum Teil abgelöst, stehen z. Verkauf  
 bei **M. Schreier, Schmiedegasse 2.**

**la Erdbeeren**  
 liefert jedes Quantum aus  
 eigener Pflanzung, Vor-  
 bestellungen auf gute Ein-  
 fachbeeren sowie große  
 Gartenhimbeeren nimmt  
 entgegen  
**Kliem, Dr. Langestr. Nr. 3**

**Diesen Mittwoch**  
**Bettfedern-Reinigen**  
 Bettfedern, Dampf-Reinigungs-  
 Anstalt und Bettfedern-Handlung  
**Kurt Hartmann, Neutirch 11**  
 Hindenburgstraße 133.

**Seipin-Creme und Seife**  
 vorzügliches Hautpflegemittel,  
 seit langen Jahren bewährt bei  
**Flechte \* Hautjucken**  
 Ausschlag, Wundsein usw.  
 Jan.-Drog. Karl G. Schneider, Albertstr. 2

**Graue Haare**  
 R. 4.80  
 Haarfarbe-  
 Wiederherstellung  
**Orfa**  
 Stadt-Apotheke Bischofswerda.  
**Perfekter**  
**Holzmalerei**  
 welcher firm in Ahorn-, Nuß-  
 baum- u. Kirschbaum-Malerei  
 ist, wird sofort gesucht.  
**Dehne & Kreuzer,**  
 Möbelfabrik, Wittweiba 1. Ca.

1. Bei  
 Die  
 oder am  
 hochtens  
 kommen  
 leicht hat  
 Sie lache  
 leben ihr  
 einen Ma  
 gehen so  
 Wir  
 aus Wre  
 dem Sch  
 Gleichnis  
 Seiner  
 rad.  
 Wie  
 tat. De  
 menschl  
 rief es o  
 Ein  
 Areatur.  
 Erde fiel  
 mit Zau  
 gab ihm  
 Was r  
 befen in  
 Taft B  
 bannt.  
 Lieb  
 legten  
 lig gält  
 Ba  
 sterum  
 schließe  
 Ein  
 Finfieri  
 ewiges  
 Welt ge  
 Ein  
 löste es  
 aus.  
 auf. Ni  
 mein ge  
 der Sch  
 den zw  
 Blahl in  
 zäher R  
 trieb es  
 sprigten  
 flug her  
 und Ste  
 die Ne  
 Reiches.  
 Brand u  
 operie  
 Si  
 in jenen  
 er. lürch  
 Speicher  
 Sonne t



# Flammenrede zur Sonnenwendnacht.

Von Richard Curinger.

Die Burden, die irgendwo in Oesterreich, in Bayern oder am Rhein in dieser Nacht mit Berg und Stroh umflochtene Räder feurig in die Täler stoßen, folgen einem frommen Brauch. Vielleicht wissen sie es gar nicht. Vielleicht haben sie's vergessen, daß ihr Rad der Sonne gleicht. Sie lachen, sie denken an ihren Schatz, an die Liebste. Sie leben ihr Leben und juchzen dabei und taufen im Feuer einen Namen, der in tausend Untergängen nie mehr untergehen soll.

Wir aber sehen den Sinn des Sinnbilds. Einmal noch aus Erinnerung steigen uns die Nächte auf, da der Mensch dem Schöpfer gleicht. Er schnitt die Sonne sich zum Gleichnis. Er holte sich den Himmelskreislauf als Bild und Gleichnis auf die Erde. Gestirne stieß er mit der Hand an. Seiner Faust entrollten Räder, feurig wie das Flammenrad.

Wie am Himmel, so auf Erden tat er, was der Schöpfer tat. Daß ein Reich sei, ein Befehl, himmlisch, irdisch, menschlich, göttlich. Ja, er schöpfte sich das Feuer. Er rief es an, rief es herab, daß es heimlich sei auf Erden.

Einst raste nur der Blitz vom Himmel. Einst zitterte die Kreatur, wenn in Flammenniederbrüchen Feuer auf die Erde fiel. Da fing es ein Beherrzter ein. Da beschwor er es mit Zaubern. Da sprach er es an und bannte es fest und gab ihm Wohnstatt auf der Erde.

Was wissen die Kinder dieser Nacht, wenn sie ihre Flackerbesen in die Scheiterhaufen tauchen, von so fürchterlicher Tat! Vielleicht galten die als Frevler, die das Element gebannt.

Ueber das Dunkel gewannen sie Macht. Hüter der Helle setzten sie ein. Schrecknis scheuchten sie vom Herdkreis. Heilig galt der Feuerherd.

Was wissen wir Weltkinder von heute noch vom Priesteramt am Herd! Wir knipfen uns ein Lämpchen an, wir schließen einen Stochkontakt, und die Wärme brodeln wohligh.

Einst drohte Eis und ewige Nacht. Einst hochte jede Finsternis voll Ungeheuer. Da jähmte der Mensch sich sein ewiges Licht. Und hütete sein Feuer. So blieb er seiner Welt gewiß.

Einmal aber, jenes Tags, den wir feiern in dieser Nacht, löschte er die Feuer aus. „Ich glaube dir, Sonne“, rief er aus. „Ich vertraue deinem Wandel. Untergehend gehst du auf. Nicht fürchten will ich mich im Dunkel. Dein gewiß und mein gewiß, lösche ich die Feuer aus.“ Und dann tat er wie der Schöpfer. Vier Runen lernte er zum Rad. Vier Speichen zwang er sich zum Reifen, legte das Rad auf einen Pfahl in den Himmel über der Erde, drehte das Rad in zäher Reibung und trieb es rundum wie ein Gestirn und trieb es zur Eile und zwang es zur Glut, bis die Feuerfunken spritzten und die Käse glühend aufglomm und der Flammenfluß herabrann und der Roderstoß am Boden Feuer fing und Sternchen spülte, tanzende Sternchen im Funkenfall. Wie sie es heute noch tun im Osten an den Markungen des Reiches. Und jeder von der Sippe kam und nahm sich Brand und trug ihn heim und setzte ihn auf seinen Herd und opferte dem Leben wieder.

„Sieh, nun bin ich Schöpfer worden“, rief der Mensch in jenen Nächten. „Denn nun schöpfte ich mir Feuer“. Und er fürchtete sich nicht mehr. „Sieh, nun zwang ich mir vier Speichen und flocht sie zum Rad und trieb es um, wie eine Sonne trieb ich es um, und der Funke sprang hervor!“

Kinder des Volkes, geboren aus deutscher Not und Nacht, kennt ihr das Flammenrad der Ahnen, kennt ihr es wieder, das Ursymbol aller Schöpferkraft auf Erden, das Rad der vier Runen, das um sich rollt, rasend wie das Sonnenrad, vier Speichen, geballt im Kreise zum Kreuz, nicht Hakenkreuz, nicht Christentanz: Sonnenkreuz und Flammenkreuz, aller Untergänge Ausgang, aller Nächte Tag verkündend. Trost und Trost und Unterpfand, kennt ihr es wieder, rollt es herauf aus Erinnerung, aus der deutschen Nacht herauf, aus der deutschen Not herauf, aus dem deutschen Blut herauf, in den deutschen Tag herauf? Riesengroß. Als Hakenkreuz!

Vielleicht war der Mann versemft, der es wagte, mitten in der deutschen Nacht eine Sonne anzuzünden. Vielleicht galt er als Frevler. Vielleicht suchten ihm die Priester. Vielleicht schauderten die Schützen. Vielleicht heulten Ungeheuer.

Es gab eine Zeit, da stand die Sonne sieghaft über diesem Volk. Es gab eine Zeit, da stand sie still strahlend im Zenith, als könnte nie sie niedersinken in Untergänge ohne Würde.

Dann kam die Zeit, da ward es dunkel. Alle Feuer löschten aus. Als hätte nie am deutschen Herd der Brand des Opfermutes gebrannt. Als hätte nie ein deutsches Herz gelehrt als ewig Licht im Dunkel.

Da flocht er sich sein Hakenkreuz. Da zwang er sich sein Sonnengleichnis zum Flammenquirl und sprühte Feuer. Da schöppte er den Funken neu, den Funken, der zur Flamme brennt, und entzündete die Herzen. Und teilte aus und teilte mit, und einer kam, und jeder nahm, und tausend Herzen brannten wieder, und tausend Herzen brennen neu, und wieder wird es Licht im Dunkel.

In dieser Nacht, du deutsches Volk, da deine Feuerzeichen leuchten, vergiß den Namen dessen nicht, der dir in namenloser Nacht den deutschen Funken neu entsacht hat: den G l a u b e n, daß sie wiederkehrt, die Sonne, die hinabge-

## Sonnwend-Feier.

Feuer von den Bergespitzen  
Lohen in die Lande weit:  
Sonnwendflammen, Sieg des Lichtes  
Ueber Haß und Dunkelheit!

Lichtfroh stehen sie im Kreise,  
Männer, Frauen, jung wie alt,  
Und die Feuersprüche rauschen  
Durch den deutschen Eichenwald.

Und in deutschen Herzen zuckt es  
Allgewaltig wie der Brand.  
Geist der Tat ruft aus zum Werke,  
Und zum Schwur redt sich die Hand.

Und ein hartes, festes Wollen  
Spricht aus jedem Angesicht:  
Ja, ein Herrliches muß werden,  
Deutsches Volk, empor zum Licht!

Ulbert Korn - Saarbrücken.

rollt! In allem Wandel fürchte nichts! Lebendig Feuer trägt du heim, wenn du heimkehrst aus dieser Nacht an deinen Herd, in deine Hütte. Rein wieder will die Flamme brennen. Ein Zeichen ist uns ausgerichtet. Ein Unterpfand sei dir dies Zeichen: es gelten die Befehle noch, nach denen die Gestirne wandeln. Es gelten die Verträge noch, nach denen Sommer folgt auf Frühling und Ausgang folgt auf Niedergang. Noch steigen die Geschlechter auf, wenn sich Geschlechter niederneigen. Noch werden Völker wieder jung, wenn sie gestorben wie dies deutsche, das tausendfachen Tod erlitt, sich tausendfältig neu zu zeugen.

Du löst dich nicht aus dem Verhängnis, wie es dein Himmel dir verhängt. Und doch, in deiner Brust trägt du die Sterne. Mit deiner Hand rollst du das Rad, an dessen Speichen du geklochten. Dem Schicksal fällst du in den Arm, dem Wandel greiffst du in die Speichen, soweit dein Wille reicht. Dies Erdreich ist dir untertan. Den Himmel trägt du in den Fäusten, wie diesen Erdenstern die Himmel. Du bist Befehl von dem Befehl, nach dem ein Gott die Welt bewegt.

So wende, was sich wenden läßt! Notwende lern zur Sonnenwendnacht! Dreh du dein Rad! Reich in dein Reich! Sei Schöpfer, schaff dir deine Welt, des Schöpfers Bild und Gleichnis!

Dem Erdkreis zünd ein Feuer an, das alles Sterbliche verzehre! Laß wehn den Geist, den Flammengeist, der aus den Opferbränden lodert! Scheuch deine Unholde ins Nichts! Bann alle Teufel aus der Runde!

Heil wieder will dein Bannkreis sein! Rein wieder will dein Erdreich werden. Verzehr den Spud, der dich umdreht! Sei wieder Flamme, deutsches Volk, sei wieder Feuer, deutsche Erde! Hilf diese alte Welt erneuern, daß sie im Wandel wiederkehre, herrlich wie am ersten Tag!

Und so schlägt den Funken an! Und so lodere diese Nacht, Sonnenwendnacht, Mittsommernacht! Daß die Welt ihr Zeichen habe! Daß die Nacht den Tag erschau, der den neuen Morgen kündet! Freiß, Tod, freiß dein Teil! Heilig Leben, sehr dich heil! — — Heil!

## Germanische Himmelstunde.

Wie bestimmten

unsere Vorfahren den Tag der Sonnenwende?

Von Hans Honnegger.

Das Fest der Sommer Sonnenwende, das lange Jahre hindurch nur in wenigen, engherzigen Gebieten Deutschlands in den Formen alter Bräuche fortgelebt hatte und erstmalig von der Jugendbewegung der Vorkriegszeit wieder allgemeiner gepflegt worden ist, gilt dem neuen Deutschland von Jahr zu Jahr mehr als Volksfesttag, und das Bewußtsein, daß wir unsere heutigen Sonnenwendfeuer an den Funken germanischer Ueberlieferung entzünden, ist durchaus Gemeingut aller geworden.

Unbedacht aber bleibt für die meisten auch heute noch die Frage, wie eigentlich unsere Vorfahren den Tag der Sonnenwende bestimmten, welche Himmelstündlichen Erkenntnisse sie dabei als Rüstzeug zur Verfügung hatten und auf welcher kalenderartigen Organisation sie dabei fußten.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Germanen, die sich die Natur keineswegs als von Geistern und Dämonen belebt, sondern in ihr den unennbaren Geist der Schöpfung Gestalt geworden glaubten, von der Sonne einen wesentlicheren und innigeren Begriff hatten als die romanischen Mittelmeerländer. Die Sonne war für sie kein Einzelgott, sie war Innbegriff von etwas Gutem, Heilbringendem und Strahlendem, nicht Phänomen, sondern Intarnation. Nicht nur ihr Wirken in der Natur, sondern auch ihr Einfluß auf den menschlichen Geist waren Glaubensbegriffe, und ihre Beobachtungen wurden aus dieser Gesamteinstellung heraus zum Kult.

Über dabei muß deutlich betont werden, daß unsere Vorfahren nicht heidnische Sonnenanbeter, nicht Götzendiener des Himmelstörpers waren, daß ihr Sonnenkult vielmehr das ehrwürdige Lebenspendende, ohne das es nichts Lebendes geben kann, betraf.

So ist es auch erklärlich, daß der germanische Sonnen-glaube keine Götzbilder der Sonne schuf, sondern im Heilszeichen nur eine Erschauern zeugende Symbolisierung, daß ferner die Sonne nicht in Dämonenscheu verehrt, sondern beobachtet wurde. Man wagte die Augen zu ihr zu erheben, ihre Aufgangspunkte zu fixieren, miteinander zu vergleichen, sie zu orten.

Von allem Kulturwissen der alten Germanen ist bis heute noch ihre Himmelstunde am meisten angezeuelt worden. Das hindert freilich nicht, daß sie als hochstehend erwiesen ist. Unsere Vorfahren kannten den Sternhimmel nicht nur als nächtliche Gesamterscheinung, sondern sie hatten die Sterne zu Sternbildern geordnet und benannt, sahen die Drehung des Himmelsgewölbes, unterschieden Zenithdurchgänge und besaßen an Winkeln und Richtstäben, Beobachtungsbasen und trigonometrischen Methoden alles, was ihnen zur Kenntnis des Himmels notwendig war.

Im Sazellumseisen der Externsteine, die lange Jahrzehnte als christliches Heiligtum der Zeit um Wittenberg angesehen worden waren, hat man die keineswegs vereinzelt dastehende Feststellung gemacht, daß der Sazellumraum, ein in Naturfelsen eingehauenes, kapellenartiges Gemach, genau nach der Richtung des Sommer Sonnenwendpunktes angelegt war, daß also die Raumachse des Sazellums vollkommen fehlerfrei zu dem Horizontpunkte wies, an dem die Sonne ihren nördlichsten Aufgangspunkt hat. Ein Loch in der Wand, eine Säule vor diesem Loch, auf der vielleicht einmal ein genau abgemessener Schattenstab stand, konnten den Bewahrern dieser Kultstätte, den Weisen unter den Germanen, zweifellos als ausreichende Ermittlungsgeräte des Sonnenwendpunktes dienen.

Wenn es heute einfach erscheint, daß ein germanischer Weiser um die Zeit des reisenden Feldes dorthin ging, um an den Schattenlinien in jenem Sazellum den herannahenden Sonnenwendtag vorauszusagen, so muß man dabei die Schwierigkeiten bedenken, diese Sonnenwendlinie zunächst einmal für die Erbauer des Sazellums anzugeben, ihre Weißarbeit in dieser Hinsicht zu überwachen.

Veider wissen wir bis heute noch nichts darüber, ob der Sonnenwendtag im alten Germanien auf Grund irgend-



Sprung durchs Sonnenwendfeuer. Zeichnung von Edmund Erpf. (Eckert-Bl.)



weicher organisatorischen Uebereinstimmungen für mehrere Volksstämme der gleiche war, ob irgendeines der priesterlichen Observatorien einen maßgebenden Einfluß auf die Datenlegung hatte, aber auch in dieser Beziehung müssen Zusammenhänge über weite Landstriche hinweg bestanden haben, denn es hat sich erwiesen, daß alle diese Kultstätten nach einem trigonometrischen System, und zwar in dem Muster aneinandergelegter Sechsecke über das germanische Land verteilt waren. Trotzdem mag es vorerst als eine noch nicht völlig erwiesene Annahme behandelt werden, daß diese planmäßige Verteilung der Kultstätten auf ein in gewissen Grunddaten einheitliches Kalendarium hinzuweisen scheint.

Ein anderer, wichtigerer Beweis dagegen ist deutlicher; nämlich der: Jenes Wissen vom Wesen, Wirken und Wollen der Sonne war ein so urtümliches, germanisches Bestreben, daß die Christlichen der Bekehrungszeit gerade hier den Angelpunkt des zu verdrängenden Heidentums vor sich zu haben glaubten.

Gegen den Sonnenkult, gegen das überlieferte himmelkundliche Wissen, gegen den Glauben an die Allmacht und Allgegenwart der Sonne, richteten sie ihre künftigen Angriffe und ihre diplomatischsten Methoden. Sie brachten es zuwege, daß alles sonnenkundliche Brauchtum entweder ganz unterbunden oder zu sinnlosberaubter Geisteslosigkeit wurde, und ließen um den Preis der germanischen Christianisierung alle himmelkundlichen Wissensschätze der Verrottung und der Vergessenheit anheimfallen. Jener Sazellumsraum in den Egersteinen, der mit seiner Raumachse zum Sonnenwendpunkte, seinen Beobachtungsmöglichkeiten und seiner kultischen Tradition ihnen Dorn im Auge sein mußte, wurde zum Teil dadurch zerstört, daß man Stücke des Felsmassives mit Keilen absprenzte, die Irmsensäule, weithinblickendes Wahrzeichen, entfernte.

Darüber hinaus machte man sich mit ungeheurerem Geschick an die mühevollen Arbeit, dem Gott der Christen mit einem Betrug der Heiden zu gefallen. Man ging hin und melierte — in einer anderen Meißeltechnik, die heute diesen Eingriff deutlich werden läßt — felsförmige Streifen aus den Wänden, brachte neue Türangeln und neue Deckenslinien an, gab dem Loch in der Ostwand einen anderen Winkel, halbierte die Schattensäule und machte so aus dem alten, zum Sonnenwendpunkt weisenden Beobachtungspunkt und Kultraum eine Mönchskapelle oder Wallfahrtskapelle, deren Raumachse ganz beziehungslos irgendwohin ostwärts weist.

Die Forschungen nach den vorgezeichneten Wurzeln unseres Volkstumes haben diese etwas naive Korrektur er-

kannt und zurückgebogen. Als keineswegs heidnisch steht das Wissen um den germanischen Sonnenlauben wieder vor uns. In den Sonnenwendfeuern unserer Gegenwart leuchtete wieder das Bekenntnis zu dem Blut, aus dem wir kommen, und die Achtung vor dem, was die Damaligen glaubten. Es kann nicht schlecht gewesen sein, denn es erblühte aus ihm der stilkliche Hochstand eines naturwahren, tapferen Volkes von achtungsgebietender Prägung des Geistes.

**Volksgenosse, der Du Deinen Wald liebst, rauche und koche nicht im Walde ab, nur zu leicht kann hierdurch ein Waldbrand entstehen!**

### Rundgebung der öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsverbände in Dresden.

sd. Dresden, 20. Juni. Im Rahmen der zur Zeit in Dresden stattfindenden Tagung der öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsverbände fand am Donnerstagnachmittag im Ausstellungspalast eine gemeinsame Sitzung der dem Reichsverband der öffentlich-rechtlichen Versicherungen E. V. angeschlossenen Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Hagel- und Schlachtviehverversicherungsverbände in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste sowie von Vertretern der Angestellten- und Beamtenschaft statt. Der Präsident des Reichsverbandes der öffentlich-rechtlichen Versicherungen, Prof. Dr. Riebesell, begrüßte zunächst die erschienenen Ehrengäste, darunter insbesondere Reichsstatthalter Martin Wutschmann, die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der schweizerischen öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten, mit denen die deutschen Feuerversicherungsverbände durch eine langjährige Freundschaft verbunden seien. Prof. Riebesell gab sodann bekannt, daß das Präsidium des Reichsverbandes der öffentlich-rechtlichen Versicherungen E. V. der Reichsregierung einen Betrag von 100 000 RM. zur Verfügung stelle, der zur Linderung der Not bei derart furchtbaren Unglücks-

fällen, wie es das Explosionsunglück in Reinsdorf darstellte, Verwendung finden solle.

### Das Wesen und die Bedeutung der öffentlich-rechtlichen Versicherung.

Die öffentlich-rechtliche Versicherung sei die ursprüngliche Form, in der in Deutschland überhaupt Versicherung betrieben worden sei. Sie habe den Grundgedanken der Gegenseitigkeit bis heute unverändert erhalten. Die öffentlich-rechtlichen Anstalten seien keine Staatsbetriebe, sondern Zusammenschlüsse von Versicherungsnehmern auf Gegenseitigkeit, denen der Staat zur Durchführung allgemeiner wirtschaftlicher Ziele öffentlich-rechtlichen Charakter verliehen habe. Bei den neuerlichen vielfachen Vorschlägen einer Einschränkung oder gar Beseitigung der öffentlich-rechtlichen Versicherung liege eine Verkennung dieser Versicherungsart zugrunde. Die deutsche Versicherung sei in ihren Anfängen durchaus auf dem Unterstufungsprinzip aufgebaut gewesen. Auch heute sei die Versicherungstechnik nur ein Wert, das keinesfalls überschätzt werden dürfe. Wenn heute die gemeinnützige Form für den Versicherungsbetrieb gefordert werde, so müsse auch bewiesen werden, daß diese Gemeinnützigkeit bei der Durchführung der Versicherung gewährleistet sei, daß also vor allem der Erwerbscharakter fehle. Die öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten hätten von altersher nur Beitragsbeiträge eingezogen. Erwerbszwecke seien bei ihnen gesetzlich von jeher ausgeschlossen gewesen. Auch werde von ihnen nachweislich jeweils der höchste Prozentsatz der Beiträge wieder für Schäden ausgegeben. Gegenüber der Behauptung, daß nur die Privatinitiative die Versicherung gefördert habe, müsse festgestellt werden, daß gerade die öffentlich-rechtlichen Anstalten mehrere Versicherungszweige zuerst aufgenommen hätten. Für ihren weiteren Ausbau spreche auch die Tatsache, daß dem Staat selbstverständlich das Recht zustehe, die bei ihnen zusammenfließenden Mittel im Interesse der Gesamtheit zu verwerten.

Entscheidend sei auch, daß die öffentlich-rechtliche Versicherung von jeher neben der Schadenvergütung vor allem die Schadenverhütung betrieben habe. So habe das ländliche Feuerwehrowesen seinen heutigen Stand mit in erster Linie der Unterstützung durch die öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten zu verdanken. Der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten aber habe zusammen mit dem Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst und dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. einen Gesundheitsdienst eingerichtet und in der Errichtung von Erholungs-

Wer dir viel Rat und wenig Tat gewährt,  
Wann dich die Last des schweren Kummers preßt,  
Ist einer, der die Spinnweben kehrt,  
Und doch dabei die Spinnen leben läßt.  
Gropplius.

## Die Frau, die keiner kannte

Roman von Hermann Weick

(22. Fortsetzung.)

Ellen kleidete sich sorgfältig an; als sie sich im Spiegel betrachtete, erschrak sie über ihr blaßes, verstörtes Gesicht. Sie legte etwas Schminke auf, um ihren Wangen den Anschein der sonstigen Frische zu geben; Offentamp sollte nichts von der ausgewählten Verfassung, in der sie sich befand, merken.

Die Offentamp sie dann in seinem Wagen abholte, hatte Ellen ein längeres Telefongespräch; dem Herrn, mit dem sie redete, bezeichnete sie das Restaurant, in dem Offentamp sich mit Rangström verabredet hatte.

Als sie dort anlangte, war der Schwede schon da. Im ersten Augenblick schien er Ellen, die er am Vormittag in ihrem einfachen Bürokleid gesehen hatte, und die nun eine elegante, wertvolle Abendtoilette trug, nicht wiederzuerkennen.

Dann ging ein freudiges Aufleuchten über sein hübsches Gesicht.

„Wir kennen uns ja bereits!“ sagte er, als Offentamp ihm seine Begleiterin vorstellte, und beugte sich zum Kusse über Ellens Hand.

„Natürlich, Sie sprachen ja bereits heute morgen mit Fräulein Baroja!“ meinte Offentamp darauf; er glaubte, es Ellen schuldig zu sein, dem anderen einige aufklärende Worte zu sagen: „Fräulein Baroja ist nur ausnahmsweise meine Mitarbeiterin; meine Sekretärin ist krank, da half mir das gnädige Fräulein in ebedelmütiger Weise aus der Patsche!“

„Ich wünschte, wenn ich in ähnlicher Lage wäre, gleichfalls eine solche entzückende Helferin zu finden!“ erwiderte Rangström lebenswürdig.

Er war ein ausgezeichneter Gesellschafter; in scharmanter Weise plauderte er von allen möglichen Dingen, er war viel in der Welt herumgekommen und wußte von fremden Menschen und Ländern allerhand Interessantes zu erzählen.

Ellen beteiligte sich eifrig am Gespräch; aber ihre Gedanken waren nicht bei dem, was sie sagte. Gelpannte Wachsamkeit war in ihr; wie ein Tier, das seinen Feind stellen will, lag sie auf der Lauer.

Unauffällig sah sie einige Male zu einem etwas entfernten Tisch hinüber. Dort sah ein Herr in mittleren Jahren, er hatte ein freundliches, kluges Gesicht, war dezent gekleidet und schien sich nur für seine Zeitung zu interessieren, in der er angelegentlich las.

Nun sah er auf. Für Sekundendauer kreuzten sich seine Blicke mit jenen Ellen Barojas; dann schloß er seine Zeitschrift.

Ellen war mit dem bisherigen Verlauf des Abends nicht zufrieden. Weder von Offentamp noch von dem Schweden war ein Wort gefallen, das auf ein geheimes Einverständnis der beiden hätte schließen lassen. Irgendwie, durch einen Blick oder eine versteckte Andeutung mußten sie sich doch einmal verraten! In niedriger Ungeduld, die sie plötzlich erfaßt hatte, wartete Ellen, daß das Erlebte sich endlich ereignete.

Auf Rangströms Wunsch begab man sich noch in ein Tanzlokal. Ellen tanzte abwechselnd mit den beiden Herren; Rangström, der unter der Wirkung des reichlich genossenen Alkohols nicht mehr ganz Herr seiner Sinne war, sagte ihr während des Tanzes gewagte Schmeicheleien. Sie achtete nicht darauf.

Etwas Entscheidendes, das sie ihrem Ziele näherbrachte, mußte heute abend noch geschehen! Heute war Rangström

noch da, morgen würde er vielleicht unerreichbar für sie sein! Sie mußte aber durch diesen Mann, den ein Zufall ihr in den Weg geführt hatte, das Rätsel von Werner Vinds Tod lösen!

Ein verzweifelter Entschluß stieg in Ellen auf; sie warf ihn, aber er kam wieder. Ja, es mußte gewagt werden! Komme dann, was da wolle!

„Darf ich nochmals mit Ihnen tanzen, gnädiges Fräulein?“ sagte Rangström bittend, als die Kapelle einen neuen Tanz zu spielen begann.

Bereitwillig erhob sich Ellen.

Rangström tanzte sehr gut; sicher, überlegen führte er seine Partnerin.

„Ich werde an diesen schönen Abend... und an Sie, gnädiges Fräulein, noch lange zurückdenken!“ sagte er plötzlich leidenschaftlich.

„Das freut mich!“

„Vielleicht habe ich das Glück, Sie während meiner Anwesenheit in Berlin nochmals zu sehen!“ fuhr er fort, und ein begehrlisches Feuer flammte in seinen Augen auf.

„Vielleicht... Bleiben Sie noch lange in Berlin, Herr Rangström?“

„Einige Zeit bleibe ich sicher noch hier; darf ich hoffen...“

Sie unterbrach ihn.

„Sie wollen, wie Herr Offentamp mir erzählte, unsere Firma in Ostasien und Australien vertreten?“

Es war Rangström unschwer anzusehen, daß ihm diese Frage in dem Augenblick, als er drauf und dran war, ein Wiedersehen mit Ellen zu arrangieren, keineswegs paßte.

„Gewiß will ich das! Aber wie können Sie, eine so schöne Frau, gerade jetzt von solch nüchternen Dingen reden!“ sagte er vorwurfsvoll.

Aber Ellen ließ sich in ihrem Vorhaben nicht beirren.

„Und Sie kamen nur zum Zwecke dieser Verhandlungen mit Herrn Offentamp nach Berlin?“

„Natürlich...“

„Sofort hatte Ihr Berliner Besuch keine andere Ursache?“

„Wirklich nicht, mein liebes, neugieriges Fräulein!“

„Ich glaube doch! Soll ich Ihnen die Ursache nennen?“ fragte Ellen darauf, und in ihr war alles zum Zerreißen gespannt.

„Da wäre ich neugierig!“

Ellen zögerte kurz; dann kamen die zwei Worte, leise, aber scharf wie blitzende Messer:

„Werner Vind!“

Rangströms Gesicht verlor alle Farbe.

Er hielt im Tanz inne. Als erblickte er ein Gespenst, sah er Ellen an.

Pflichtig veränderten sich seine Züge. Das Bächelnde, Liebenswürdigke verschwand; Ellen erschrak, als sie in das brutale Antlitz des Mannes sah.

„Wir wollen weitertanzen!“ sagte er herrlich.

Und nach einigen Schritten:

„Was wissen Sie von Werner Vind?“

„Biel... aber noch nicht alles...“

Kurze Pause.

„Wer sind Sie?“

„Ich heiße, wie Sie bereits wissen, Ellen Baroja.“

„Wer sagte Ihnen, daß ich wegen Werner Vind hierhergekommen sei?“

„Ich weiß es, das muß Ihnen genügen...“

Da brach die Musik ab; die Tanzenden kehrten an ihre Plätze zurück.

„Ich muß Sie unbedingt unter vier Augen sprechen!“ flüsterte Rangström Ellen zu.

„Gerne!“

„Wann und wo?“

Ellen überlegte blitzschnell. Schon waren sie nur noch ein paar Schritte vom Tische entfernt, an dem Offentamp saß.

„Morgen abend um neun Uhr am Potsdamer Platz!“

„Sie kommen bestimmt?“

„Ja!“

„Ich verlasse mich darauf!“ sagte er leise, ein drohender Unterton war in seiner kalten Stimme, seine Rechte umklammerte dabei mit eisernem Griff ihren Arm.

Offentamp, der nachgerade auf den Schweden eifersüchtig war, dessen Interesse für Ellen sich allzu deutlich äußerte, sah ihnen in merklicher Ungeduld entgegen.

„Wie war der Tanz?“ fragte er.

„Fabelhaft!“ antwortete Rangström, sein altes bezauberndes Lächeln im Gesicht. „Das gnädige Fräulein tanzt wie ein Engel!“

Ellen Baroja schloß das Hausportal, der Portier war um diese Stunde längst schlafen gegangen, sie blieb im Hausflur stehen und lauschte angepannt zur Straße hinaus; nun fuhr Offentamps Wagen weg.

Nach wenigen Sekunden verbarriere Ellen an derselben Stelle, dann öffnete sie wieder die Türe und trat ins Freie. Sie ging bis zur nächsten Ecke und bog in die Seitenstraße ein; dort wartete sie.

Nach etwa zwanzig Minuten kam ein Auto angefahren, dem ein Herr entstieg; es war der gleiche, der in dem Restaurant, das Ellen mit Offentamp und Rangström besucht hatte, zeitunglesend dageessen und einmal einen Blick mit ihr gewechselt hatte.

„Guten Abend, Herr Heinecke!“ sagte Ellen hastig.

„Sind Sie ihm auf der Spur geblieben?“

Der Detektiv bejahte.

„Wo wohnt er?“

„In der Kurfürstenstraße; in dem Hause, das er betrat, befindet sich eine Fremdenpension, ich nehme an, daß er dort logiert.“

„Hat er nicht bemerkt, daß Sie ihn verfolgten?“

„Kam; ich bin sehr vorsichtig zu Werke gegangen!“

„Es wäre möglich, daß er Verdacht geschöpft hätte!“ fuhr Ellen fort. „Ich sagte ihm heute abend, als ich mich einmal für wenige Minuten mit ihm allein unterhielt, auf den Kopf zu, daß sein Berliner Aufenthalt mit Werner Vind zusammenhänge!“

Heinecke sah sie bestürzt an.

„Warum taten Sie das? Damit gaben Sie ja dem Manne eine Chance, vor Ihnen auf der Hut zu sein und sich zu sichern; das ist aber doch das gerade Gegenteil Ihrer bisher verfolgten Taktik, völlig im verborgenen zu bleiben!“

„Das sagte ich mir vorher alles auch; aber ganz plötzlich kam mir der Gedanke, daß ich Rangström, der vielleicht morgen schon wieder von der Bildfläche verschwunden sein würde, nicht aus den Fingern lassen dürfe; vielleicht bringe ich doch etwas aus ihm heraus!“

Sie gingen auf der menschenleeren nächtlichen Straße hin und her.

„Sagten Sie dem Schweden, wer Sie sind?“ wollte der Detektiv dann wissen.

„Ich werde mich hüten! Er fragte zwar danach, aber ich antwortete ihm lediglich, daß ich Ellen Baroja heiße, was er ja schon wußte!“

Mit kurzen Worten schloß er sie dann Heinecke, wie grenzenlos erschreckt Rangström gewesen sei, als sie ganz unermittelt von Werner Vind zu sprechen begonnen hatte, und daß er dann von ihr eine Zusammenkunft gefordert habe; sie habe ihm zugesagt zu kommen.

Der Detektiv war stehengeblieben.

„Sie wollen hingehen? Ist das nicht zu gewagt?“

„Gewagt oder nicht — ich muß mit Rangström nochmals sprechen!“

„Bedenken Sie, wie gefährlich Sie dem Manne erscheinen müssen, dessen Geheimnis Sie kennen!“

„Ich fürchte mich nicht vor ihm!“

Heinecke ging weiter; nachdenklich sah er vor sich nieder.

„Glauben Sie wirklich, aus dem Manne irgend etwas herauszuholen?“ fragte er, ohne aufzusehen. „Er wird vor Ihnen auf der Hut sein und nicht mehr sagen, als er will!“

(Fortsetzung folgt.)



# Offiziere des Beurlaubtenstandes der Luftwaffe.

## Ein Merkblatt.

Ueber das künftige Offizierkorps des Beurlaubtenstandes der Reichsluftwaffe wird ein Merkblatt veröffentlicht, das in den einleitenden Abschnitten die Bestimmungen über die Auswahl des Offizierkorps und ihre Voraussetzungen enthält. Der weitere Teil besagt unter anderem, daß Offiziere d. B., die zum fliegenden Personal der Fliegertruppe gehören, die Verpflichtung haben, sich durch luftsportliche Betätigung in fliegerischer Übung zu halten.

### Für die aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Unteroffiziere:

1. Soldaten, die bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe nach freiwilliger 4½-jähriger Dienstzeit ausscheiden und auf Grund ihrer Leistungen und Persönlichkeit bei der Entlassung aus dem aktiven Dienst zum Reserveoffizier-Anwärter und überprüfungsreifen Unteroffizier der Reserve ernannt worden sind, leisten nur die zweite und dritte Reserveübung von je vier Wochen Dauer im ersten und zweiten Reservejahr ab. Pflichtübungen als Offizier d. B. = zwei Übungen innerhalb vier, in Ausnahmefällen innerhalb sechs Jahren nach erfolgter Ernennung zum Offizier d. B., die erste Übung von sechs Wochen, die zweite Übung von vier Wochen Dauer.

2. Unteroffiziere, die nach zwölfjähriger Dienstzeit aus der Reichsluftwaffe ausscheiden, können, sofern ihnen nach 10½-jähriger Dienstzeit die Eignung zum Reserveoffizier-Anwärter zugesprochen worden ist, zur Ernennung zum Offizier d. B. vorgeschlagen werden. Sie müssen sich verpflichten haben, bei der Fliegertruppe (fliegendes Personal) bis acht Jahre nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst aller zwei Jahre eine Übung von vier Wochen Dauer bei der Fliegertruppe (Flugzeug- und allgemeines Personal), der Flakartillerie und Luftnachrichtentruppe innerhalb vier Jahren, in Ausnahmefällen innerhalb sechs Jahren zwei Übungen, die erste Übung von sechs Wochen, die zweite Übung von vier Wochen Dauer, abzuleisten.

### Für die aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Offiziere:

Die aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Offiziere der Fliegertruppe, Flakartillerie und Luftnachrichtentruppe können zu den Offizieren d. B. ihrer Waffengattung übergeführt werden, sofern Eignung in jeder Hinsicht noch vorhanden ist und die ausscheidenden Offiziere sich zur Ableistung der erforderlichen Übungen verpflichten.

### Vorläufig können außerdem Offiziere d. B. werden:

- Ehemalige aktive und Reserve-Offiziere der alten Wehrmacht (Heer und Marine), die über entsprechende Sonderausbildung verfügen, falls ihre Eignung feststeht. Sie müssen sich nach erfolgter Ernennung zum Reserve-Offizier bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe zur Ableistung von drei Übungen, bei der Flakartillerie zur Ableistung von zwei Übungen verpflichten.
- Vor längerer Zeit aus dem Reichsheer oder der Reichsmarine ausgeschiedene aktive Offiziere mit entsprechender Sonderausbildung, falls ihre Eignung feststeht. (Einstellung nur bei Flakartillerie und Luftnachrichtentruppe.) Verpflichtung zur Ableistung von zwei Übungen innerhalb vier Jahren, in Ausnahmefällen innerhalb sechs Jahren nach erfolgter Ernennung zum Reserve-Offizier ist erforderlich.
- Ehemalige Soldaten der alten Wehrmacht (Heer und Marine) sowie der neuen Wehrmacht, ohne Offiziersdienstgrad aber mit dem Dienstgrad eines Portepee-Unteroffiziers (Alter in der Regel nicht über 40 Jahre), falls auf Grund acht- bis zwölfwöchiger Übung bei der Flakartillerie oder Luftnachrichtentruppe ihre Eignung festgestellt wird und sie sich verpflichten, nach Ernennung zum Offizier d. B. im ersten und zweiten Jahr je eine Übung von vier Wochen Dauer abzuleisten.
- Bei der Fliegertruppe Persönlichkeiten, die bis Ende 1934 eine abgeschlossene fliegerische Ausbildung bei Ausbildungsstellen der Luftfahrt erhalten und sich dauernd in fliegerischer Übung gehalten haben. Flugzeugführer müssen mindestens den Flugzeugführerschein B 1 besitzen. Persönlichkeiten ohne militärische Vorbildung dürfen das 35. Lebensjahr, ehemalige Soldaten ohne Offiziersdienstgrad in der Regel das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben. Nach sechsmonatiger militärischer und fliegerischer Ausbildung und Ableistung der drei Reserveübungen für die Ungeübten bzw. dreimonatiger militärisch-fliegerischer Ausbildung und Ableistung von ein bis drei Reserveübungen für die ehemaligen Soldaten, müssen sie sich zur Ableistung von vier weiteren Übungen innerhalb acht Jahren nach erfolgter Ernennung zum Reserve-Offizier verpflichten.

Anträge sind nur schriftlich an das für den Wohnort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando zu richten.

heimen seine gemeinnützigen Ziele bewiesen. Das gleiche gelte für die Unfallversicherungsmaßnahmen der öffentlich-rechtlichen Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten sowie für den Betrieb der Patentschutzversicherung nach erbiologischen Gesichtspunkten. Prof. Dr. Kiebsell erinnerte in diesem Zusammenhang auch noch an die bisher in großem Maße durchgeführte Unterbringung von Verwundeten in den Lazaretten des Heeres. Auf Grund aller dieser Tatsachen sei nicht anzunehmen, daß die Bestrebungen auf eine Einschränkung der öffentlich-rechtlichen Versicherung der Billigung der Reichsregierung finden würden.

Der Vorsitzende der öffentlich-rechtlichen Feuer-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten, Oberpräsident und Gauleiter Schwede-Kaburg, forderte in seinem Schlusswort die Verammelten auf, mit neuer Kraft und neuem Mut an die Arbeit zu gehen, die immer getragen sein müsse von der tiefsten und tiefinnersten Ueberzeugung, daß sie im besten und wahrsten Sinne Dienst am Volke ist im Sinne unseres Führers Adolf Hitler. Gauleiter Schwede schloß mit einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil“ auf den Führer und Reichstanzler.

## Vom Leipziger Sängertag.

### Ueber 2000 Fahnen und 40 000 Sänger und Sängerinnen im Festzug.

Der Sängergau XX Sachsen hat über 2500 Vereine. Es ist nach dem bisherigen Stande der Messungen damit zu rechnen, daß sich über 2 000 Vereine mit ihren Fahnen an dem Festzuge beteiligen.

Diese Fahnen werden innerhalb der einzelnen Sängerguppen, in die der Sängergau eingeteilt ist, zu Fahnenkompagnien zusammengestellt und den Ahterreihen der Sänger, die in einheitlichem Sängerranzug antreten werden, voranmarschieren. So wird auch der Festzug mit dieser gewaltigen Anzahl Fahnen ein farbenprächtiges, unergleichliches Bild bieten.

### Weihe des neuen Banners des Sängergaues.

In einem Festakt im Neuen Rathaus zu Leipzig wird am Freitag, den 28. Juni 1935, Landesbischof von Sachsen, Csch, die Weihe des neugeschaffenen Banners des Sängergaues XX Sachsen vornehmen. Der Sängergau, der aus dem früheren Sächsischen Sängerbund hervorging, konnte erst jetzt, nachdem alle bisherigen Unterbünde ihre Selbstständigkeit aufgegeben haben und zu einem einzigen großen Bunde mit einer einheitlichen Führung zusammengeschlossen wurden, an die Anschaffung eines Gaubanners herangehen.

Den Weiheakt werden Männerchorarbeiten eröffnen. Nach Ansprachen des Vorsitzenden des Arbeitsausschusses, Dr. Leichmann, des Oberbürgermeisters Dr. Goebel und anderer Persönlichkeiten, wird Sängergauführer Dr. Richter das neugeschaffene Gaubanner für den Sängergau überreichen.

Das Gaubanner wird dann am Festsonntag den großen Festzug, an dem etwa 40 000 Sänger und Sängerinnen mit über 2 000 Fahnen teilnehmen, eröffnen.

## Aus Sachsen.

**Dresden, 21. Juni. Berufsfeuerwehreneute auf der Dresdner Jahreschau.** Am Mittwoch und Donnerstag weilten in Dresden etwa 500 sächsische Berufsfeuerwehrbeamte, die die Jahreschau „Der rote Hahn“ eingehend besichtigten. Ende Juli oder Anfang August wird die Schau von Abordnungen der ostpreussischen freiwilligen Feuerwehren besucht werden.

**Dresden, 21. Juni. Ladendiebe festgenommen.** Am Montag sprach in einem Juweliergeschäft in der Nähe des Altmarktes ein Pärchen vor, das angeblich Schmuck kaufen wollte. Es ließ sich verschiedene Sachen vorlegen, entfiel sich dann aber, ohne gekauft zu haben. Kurz nach seinem Weggange mußte der Geschäftsmann feststellen, daß mit den „Käufern“ auch ein wertvoller Brillantring verschwunden war. Am nächsten Tage wollten die Diebe in einem an-

deren Juweliergeschäft auf die gleiche Weise ans Werk gehen. Hier hatten sie aber kein Glück. Der Geschäftsinhaber erkannte sie und veranlaßte ihre Festnahme. Bei den kriminalpolizeilichen Ermittlungen wurde festgestellt, daß das Pärchen in vielen gleichen Geschäften gewesen war. Inwieweit es hierbei Diebstähle verübt hat, wird von der Kriminalpolizei noch nachgeprüft. — Ein Einwohner aus Meißen wurde am Mittwoch dank der Aufmerksamkeit des Personals in einem hiesigen Kaufhaus beim Diebstahl eines Damenkleides überrascht, festgehalten und der Polizei übergeben. Bei den weiteren Ermittlungen ergab sich, daß der Festgenommene am gleichen Tage noch in einem anderen Kaufhaus Diebstähle verübt hatte. In seinem Besitz wurden 2 Fahrräder gefunden, die er auf der Straße unter der Hand gekauft haben will. Die Angaben erscheinen unglaubhaft, vermutlich hat er sie selbst gestohlen. — Die Festgenommenen wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

**Dresden, 21. Juni. Durch heiße Schokolade verbrüht.** In einer Schokoladenfabrik auf der Bauergasse Straße kam am Donnerstag eine Arbeiterin beim Transport noch heißer Schokolade zu Fall und zog sich durch die Schokolade an Armen und Beinen erhebliche Verbrühungen zu, die ihre Ueberführung in die Diakonissenanstalt notwendig machte.

**Freital, 21. Juni. Aus dem fahrenden Autobus gefallen.** Am Mittwoch unternahm der Frauenverein Ulberndorf eine Autobusfahrt. Schon kurz nach der Abfahrt öffnete sich aus ungeklärter Ursache die Bagentüre und die mitfahrende Frau Schmidt stürzte auf die Straße. Sie zog sich einen Becken- und einen Oberschenkelbruch sowie eine Gehirnerschütterung zu und mußte dem Freitaler Krankenhaus zugeführt werden.

**Commach, 21. Juni. Schußwunde wegen Kasern.** Wegen zahlreicher Mafernerkrankungen unter den Schulkindern mußten in Dörschnitz zwei Klassen der Volksschule geschlossen werden.

**Meißen, 21. Juni. Vom Dache abgestürzt.** In Zabel stürzte ein Dachbeder, der mit Arbeiten am Dache eines landwirtschaftlichen Grundstücks beschäftigt war, aus einer Höhe von 10 Metern ab. Er brach ein Handgelenk und zog sich eine Rückenverletzung zu. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Riesa, 21. Juni. Tödlicher Betriebsunfall.** Vor einigen Tagen verunglückte im Hasen-, Hobe- und Sägewerk der 30jährige verheiratete Arbeiter Emil Köhler. Er wurde mit einem Schädelbruch und einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert, wo er, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, jetzt gestorben ist.

**Ritzberg, 21. Juni. Feuer.** In der Nacht zum Mittwoch fielen in Hartmannsdorf die Scheune und der Schuppen des Erbhofbauern Emil Bauer einem verheerenden Schadenfeuer zum Opfer. Man vermutet Brandstiftung.

**Zwickau, 21. Juni. Großer Posten Schweinsdärme gestohlen.** In der Nacht zum Mittwoch drangen Einbrecher in die Räume einer Darm- und Gewürzhandlung auf der Hindenburgstraße ein. Die Täter stahlen einen großen Posten Därme, darunter mehrere tausend Meter Schweinsdärme.

**Plauen i. V., 21. Juni. Beim Aufstieg auf die Zugspitze abgestürzt.** Die evangelische Krankenschwester Ilse Zwanzig, die von Dresden als Albertinerin in das Plauerer Stadt Krankenhaus versetzt worden war und im April einen Urlaub angetreten hatte, ist, wie seinerzeit berichtet, am 25. April als vermißt gemeldet worden. Die Alpine Rettungsgesellschaft Garmisch teilt jetzt mit: Die seit 25. April als vermißt gemeldete evangelische Krankenschwester Ilse Zwanzig aus Plauen i. V. wurde am Rohrbach südlich des Eisees, im Riffelwald, tot aufgefunden. Die Verunglückte hatte zu Fuß auf die Zugspitze gehen wollen und ist dabei jämmerlich zugrunde gegangen. Sie muß in der Nähe der Riffelriß abgestürzt sein und dabei den Fuß gebrochen haben. Sie schleifte sich dann noch unter eine Fichte, unter der man sie schließlich jetzt auffand. Hilfe konnte ihr nicht rechtzeitig gebracht werden, da sie in ihrem Quartier angegeben hatte, über die Knorrhütte aufsteigen zu wollen, weshalb man im Reintal vergeblich nach ihr suchte. Wie sie in den Riffelwald kam, ist nicht zu erklären. Jedenfalls ist es nicht möglich, vom Eisee aus im Winter die Zugspitze zu besteigen, wenigstens nicht ohne gute alpine Ausrüstung.

## Tilde und der fremde Gast.

Skizze von Walter Perlich.

(Nachdruck verboten.)

Die Geschichte, die mir durch den Kopf geht, ist unscheinbar und alltäglich. Ich möchte so richtig das kabbudelige Plaster der kleinen Stadt, in der sie geschieht, mit meinen Worten zum Leuchten bringen. Wie es unter der heißen Sommer Sonne schmort und sich dehnt und wie nicht mehr viel fehlt, bis es wie eine Rahe schnurrt... Ah ja, die Geschichte! Es kommt ein älteres junges Mädchen darin vor und ein Künstler aus Berlin.

Das ältere junge Mädchen hieß Mathilde Krohn, kurzweg Tilde genannt. Tilde betreute ihren alten Onkel Janzen. Er hatte früher die Schmiede draußen am Rande des Städtchens besessen. Aber als er siebzig geworden war, bekam er mitten in der Arbeit einen Schlaganfall, und das glühende Eisen brannte ihm einen Fuß fast weg. Jeder andere hätte ein solches Unglück kaum überdauert. Janzen gesundete und übergab gegen eine runde Summe Geldes seinem besten Gesellen die Werkstatt.

Tilde lebte mit diesen beiden Männern in einem Hause — mit dem Onkel und dem Gesellen, und je älter der Onkel wurde, desto selbstverständlicher erschien es den beiden Jungen, ohne daß sie eigentlich jemals darüber gesprochen hatten, daß sie Mann und Frau werden würden.

Tilde war älter geworden im Dienst des Onkels. Die Jahre gehen auch in kleinen Städtchen schnell, wenn ein Mädchen mit kaum zwanzig Waise geworden ist. Manches Mal sann Tilde ihrem ferneren Schicksal nach. Dann fühlte sie in der stillen Stube wohl des Onkels eisengraue Augen auf sich ruhen.

„Kind“, nahm er ihre zerarbeitete Hand, „Kind, ich habe keinen Menschen auf der Welt. Und wenn Du heiratest, ich kenne das, willst Du fort... Junges Blut hat andere Wünsche als ein alter Mann, der auf seinen Tod wartet. Was bleibt mir, wenn Du fort bist? Das Altenheim, Tilde — für mich, für Janzen! Erspare mir das. Ich werde ja doch bald sterben...“

Aber Janzen war aus zähem Beder. Er starb nicht, Tilde wartete auch keineswegs auf seinen Tod — sie wartete

auf ein Wort von Hannes, dem Schmied. Er war in allem ein stiller Mensch. Sein klares Auge schimmerte in großem Vertrauen, wenn sie hineinschaute. Sein voller, gesunder Mund lächelte ihr zu. Aber er sprach niemals mit ihr von den Fragen der Zukunft, von Liebe, von Heirat. Eine heilige Scheu hinderte ihn, Worte zu sagen, die ans Herz rührten.

Die Nachbarn, Postmeister Schröders Familie, luden Tilde und Hannes ein, mit ihnen zum Beamtenball zu kommen. Er sollte am Sonnabend im „Silbernen Stern“ stattfinden, und es hieß, der bei Schröders wohnende Berliner Musiker werde vorher auf dem Klavier etwas vorspielen. Hannes zog seinen schwarzen Anzug an, Tilde das hellblaue Spitzenkleid, das sie so jung machte. „Heute“, hämmerte ihr Herz, „nach dem Tanz wird er sprechen — wir müssen doch wenigstens einig sein...“

Ärger war der mit Girlanden geschmückte Saal. Festtaune schwang im Raum — der junge Mensch erhob sich, als Frau Postmeister ihn den neuen Gästen vorstellte: „Herr Weider, der heute Abend spielen wird.“

Mit weltmännischer Art beugte Herr Weider sich über Tildes heute ganz sorgsam gepflegte Hand, die aber keineswegs die Hausarbeit verleugnen konnte, und hauchte einen Kuß darauf. Das ältere junge Mädchen errödete bis an die Haarmurgen, und Hannes machte ein mehr als erstauntes Gesicht. Dann mußte Herr Weider spielen. Und wie er spielte — es war doch nur ein Klavier, aber er füllte den ganzen Saal des „Silbernen Sterns“ mit Akkorden und Tönen. Toller Jubel brach los, der junge Berliner bekam einen Arm voll Blumen und kam strahlend zurück an den Tisch.

„Diese schönen Blumen bitte ich Sie, Fräulein Tilde, anzunehmen! Und darf ich jetzt mit Ihnen tanzen?“

Die Kleinstädter machten runde Augen, es gab in den Winkeln manches Getuschel, doch Tilde schwebte dahin und sah keinen Fehden der gewohnten Welt mehr. Die jugendhafte Fröhlichkeit Weiders packte auch sie. Es war ein Abend, wie sie ihn noch nie erlebt hatte — und erst nach Mitternacht bemerkte sie, daß Postmeisters und Hannes schon gegangen waren.

„Stört es Sie?“ lachte Weider mit seiner übermütigen Miene, der sicherlich kein Mensch widerstehen konnte. „Dort

im Nebenzimmer hat man eine Bar aufgebaut. Ich lade Sie zu ein paar Schnäpfen ein...“

Tilde trank die süßen giftigen Sächselchen kraus durcheinander, bis es wirklich spät war und Weider sie, ganz in seine Blumen gehüllt, am Arm heimführte. Im Ulmenweg nahm er sie um den Hals. Sie erduldet seinen heißen Mund, und eine unerlebte Seligkeit erfüllte sie...

Wie ein Zauber ging der nächste Morgen auf. Hannes schritt zur Schmiede, der alte Janzen legte sich gleich aufs Sofa. Er fühlte sich nicht gut. Tilde ging für Mittag einholen und traf die Postmeistersfrau stadtmäßig angezogen. „Schönen Gruß von Herrn Weider, Fräulein Tilde! Er ist eben wieder abgefahren, nach Berlin. Er wird manchmal an Sie denken.“

Tilde konnte nur kurz die Hand reichen und ins Haus zurückwanken. Abgefahren, hämmerte ihr Herz — er wird manches Mal an mich denken! Ist das alles? Oh, und seine Hände waren so zärtlich...

Unberührt ließ Tilde das Essen stehen, als sie am Abend zu dreien zu Tisch saßen. Hannes würgte mühsam ein paar Bissen hinunter und setzte sich dann mit seiner Pfeife ans Fenster. Als Janzen schlafen gegangen war, stand die sommerliche Stille zwischen den beiden im Zimmer. Tilde konnte es nicht mehr ertragen — die große Schuld, die bittere Verzweiflung warf sie über den Tisch. Sie hörte Hannes festen Schritt, dann nahmen seine breiten Hände ihren Kopf.

„Mädel“, sagte er, „heute muß ich sprechen. Ich hab' mich schrecklich gefürchtet, daß Du mit nach Berlin fährst. Du wirst ihn vergessen. Magst Du mich denn ein bißchen? Ich bin ja nur ein Grobchmied.“

„Oh, Hannes — ist das denn noch Dein Ernst? Er hat mich doch geküßt, und ich konnte mich nicht einmal wehren!“

„Ach nee“, sagte Hannes mit einem kleinen Zucken seines gewölbten Mundes. „Das macht alles nur das verdammt Klavier und die glatte Art. Aber Tilde, ich habe auch ein Klavier. Willst Du es morgen mal ansehen?“ Und als sie erstaunte Augen machte: „Mein Amboß. Der gibt zwar nur einen Ton, aber das hört sich ganz schön an. Und eine Schmiedsfrau muß...“

Tilde wußte bereits, was eine Schmiedsfrau tun muß. Die weitere Aussprache der beiden jungen Menschen bedurfte keiner Worte mehr.





## An des Rheines grünen Wellen

Blick auf Burg Gutenfels  
und die Pfalz  
im Rhein bei Caub.

(Eberl-W.)

# Turnen, Spiel und Sport

## Leichtathletische Kreismeisterschaften am 30. Juni in Bauhen.

Infolge des Jugendtages müssen die leichtathletischen Kreismeisterschaften auf den 30. Juni verschoben werden. Sie finden in Bauhen auf der Städtischen Kampfbahn Müllerrösch statt. Die Wettkämpfe sind offen für alle Deutschen, die ihren Wohnsitz im Gebiet des Kreises Oberlausitz haben und im Besitz des Deutschen Leichtathletikpasses sind. Ohne diesen ist der Start unmöglich.

Die Plätze sind beim Fachamt für Leichtathletik in Berlin-Charlottenburg anzufordern und dann zur Bestätigung an Sport-Grundmann, Leipzig W. 32, Halstedstraße 12, einzuliefern. Der Preis für einen Paß beträgt 0,30 RM.

### Die Ausschreibung.

Es werden folgende Wettkämpfe ausgetragen:  
A. Männer: Läufe über 100, 200, 400, 800, 1500, 3000, 10 000 u. 110 Meter Hürden. Staffeln 4mal 100, 4mal 400, 4mal 1500, Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung und Dreisprung, Kugelschleichen, Diskuswerfen, Speerwerfen und Hammerwerfen.

Jehntampf: 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, 110 Meter Hürden, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelschleichen, Diskuswerfen, Speerwerfen. — Wertung nach der 1000-Punkt-Wertung.

B. Männer, ältere: 1. 32—35 Jahre, 2. 36—39 Jahre, 3. 40—44 Jahre, 4. 45—49 Jahre, 5. 50 Jahre und darüber: 100 Meter, 3000 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelschleichen, Speerwerfen.

C. Frauen: 100 Meter, 80 Meter Hürden, 4mal 100-Meter-Staffel, Hochsprung, Diskuswerfen, Speerwerfen.

D. Jugend, Jahrgang 1917/18: 100 Meter, 200 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 4mal 100-Meter-Staffel, Weit- und Hochsprung, Kugelschleichen, Speerwerfen. — Jahrgang 1918/20: 100 Meter, 200 Meter, 1000 Meter, 4mal 100-Meter-Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Kugelschleichen, Speerwerfen.

Die Wettkämpfe werden nach den Bestimmungen des Deutschen Leichtathletikverbandes und unter Aufsicht des Fachamtes durchgeführt. Die Laufbahn ist 400 Meter lang und besitzt zwei leicht überhöhte Kurven.

Jeder Teilnehmer startet auf eigene Gefahr und Verantwortung. Der Veranstalter übernimmt keinerlei Haftung.

Die Vorkämpfe und Jugendwettkämpfe beginnen am 30. Juni früh 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr: Fortsetzung der Wettkämpfe und letzte Entscheidungstämpfe, vorher gemeinsamer Einmarsch.

Starternummer-Ausgabe ab 8 Uhr in der „Sonderfahrt“. Das Startergeld beträgt für jede Einzelmeldung (Wettkampf, nicht Wettkämpfer) Männer und Frauen 40 s. Stoffel je 80 s, Jugendläufer für jeden Einzeltampf 30 s, Stoffel 50 s einschli. Gangegebühr. Starternummer 50 s Einlage, die wieder zurückgezahlt wird. Meldungen unter genauer Angabe von Name, Vorname, Ort, Verein, Geburtsort und -tag und Bezeichnung der Wettkampfort unter Beifügung des Startergeldes bis zum 25. Juni an S. Wolf, Bauhen, Mozarstraße 5.

Anfragen beantwortet das Kreisfachamt für Leichtathletik in Bauhen-Seiden, Frankfurt 218.

## Fußball im Bezirk Dresden-Bauhen.

Im Bezirk Dresden-Bauhen gibt es am Sonnabend zwei bedeutendere Gesellschaftsspiele. Der Dresdner SC. empfängt den Meister von Brandenburg, Hertha-BSC., während Guts Muts Dresden den SV. 99 Leipzig zu Gast hat. Die Punktspiele der Bezirksklasse werden am Sonnabend und Sonntag endlich mit den letzten drei Spielen beendet, so daß die Absteigvereine erst ganz am Schluß ermittelt werden. Für SV. 08 Meißen und Sportlust Jitkau, die Spielgeg. Dresden bzw. SV. 03 Dresden als Gegner haben, besteht neben der Sparta. 93 Dresden die größte Gefahr. In den Gesellschaftsspielen des Sonntags stehen sich SV. Meisa und SV. 99 Leipzig sowie Kaddeuter BC. und SV. Sachsen Dresden gegenüber.

## Städtischer Fußball.

Am Mittwoch wurden im Kreis Dresden eine ganze Reihe von Fußballspielen ausgetragen. In Dresden traten familiäre Bauhmannschaften an, die ihre Spiele auch gewonnen. Der Dresdner SC. hatte Fortuna Dresden zu Gast und besiegte die Kreisstaffel einseitig mit 7:1 (4:0). Auch Guts Muts Dresden hat sich in Sportlust Dresden eine Mannschaft der Kreisstaffel eingeladen, die mit 2:0 (1:0) geschlagen blieb. Die Dresdner Sportfr. 01 bestritten gegen SV. Sachsen Dresden 2:1 (1:0) die Oberhand. Der Kieler SV. trug ein Spiel gegen die GutsMuts von Wacker Leipzig aus und hatte 3:5 (2:1) das Nachsehen. Weitere Ergebnisse: TB. Dresden-Grüna — SV. 06 Dresden 2:1 (1:0); TuSV. Kleinjochwitz-Dresden — Sportfr. 93 Dresden 3:1 (1:0); Stadtteil Kamenz — Postf. Dresden 5:3 (2:2).

## Sportanzeiger Tv. 1848 Nachmeldungen z. Gaufest werden noch angenommen.

### Burkauer Sportverein.

Am Sonnabend, 22. Juni, treffen sich auf dem hiesigen Plage nachmittags 1/2 Uhr:

Burkau I — Arbeitsdienstlager Bischofswerda I.

Am Sonntag meldet der VfB. Kamenz mit 3 Mannschaften in Burkau, um die fälligen Rückspiele auszutragen. Es treffen sich

2 Uhr: Burkau II — Kamenz II,

1/2 Uhr: Burkau I, Jgd. — Kamenz 2. Jgd.,

1/2 Uhr: Burkau I — Kamenz I.

Die Spiele versprechen interessant zu werden, so daß sich ein Besuch lohnen wird, zumal es die letzten Treffen vor der Sommerpause sind. Burkau wird versuchen, die Schlappe vom Vorsonntag wieder weitzumachen.



### Japaner springt 2,10 Meter hoch.

Der japanische Leichtathlet Hiroki Tanaka sprang bei einem Sportfest in Japan die überragende Höhe von 2,10 Meter, die einen neuen Weltrekord bedeutet und die alte Höchstleistung des Amerikaners Marty um 4 Zentimeter übertrifft. (Schirner-W.)

## Reitsport.

### Großer deutscher Reiterfest.

Im Preis der Nationen in Amsterdam.

Deutschlands Reiter haben einen neuen großen Triumph erringen können. Beim internationalen Reitturnier in Amsterdam gewannen sie den Preis der Nationen mit einseitiger Überlegenheit vor Irland, Holland, Frankreich und Belgien. Den deutschen Sieg erstritten Odt. Brandt auf Toro, Odt. Schludum auf Fanfare und Wittstr. Romm auf Baccarat.

Aus dem übrigen Programm ist noch das Amazonen-Jagd-springen hervorzuheben, das Frau Schulte-Kasmussen (Hamburg) auf Hermelin gewann.

## Ostschlesische Vogemeisterschaften.

### Die Zwischenrunde am Freitag in Pirna.

Die Vogemeisterschaften des Bezirks Dresden werden am Freitagabend in den „Lannensälen“ in Pirna mit der Zwischenrunde fortgesetzt. Wie bereits in der Vorrunde, gibt es ein umfangreiches Programm, denn es wurden nicht weniger als zwölf Paarungen zusammengestellt, zu denen zwei weitere Kämpfe im Leichtgewicht kommen, da in dieser Klasse noch sieben Bewerber im Rennen sind, so daß einige von ihnen in Pirna zweimal antreten müssen, um die Endrundengegner zu ermitteln. Das Programm für die Zwischenrunde in Pirna lautet:

**Fliegengewicht:** Hippmann (01 Dresden) gegen Voltmann (Freital); Kotte (01 Dresden) gegen Fichte (DVC. 14); **Bantamgewicht:** Koch (DVC. 14) gegen Wolf (Guts Muts Dresden); **Federgewicht:** Bohberg (Sparta Pirna) gegen Hörnig (01 Dresden); **Leichtgewicht:** Hempel (BC. 24 Pirna) gegen Kähler (Dresdner SC.); Grundmann (Guts Muts Dresden) gegen Saegeling (Sparta Pirna); Gruber (Guts Muts Dresden) gegen Schäblich (Guts Muts Dresden); **Mittelgewicht:** Schneider (01 Dresden) gegen Zimmermann (DVC. 14); Lehmann (Wehrmacht) gegen Seife (DVC. 14); **Mittelgewicht:** Schermer (Guts Muts Dresden) gegen Huber (DVC. 14); **Halbschwergewicht:** Wölter (Großenhain) gegen Böhm (BC. 24 Pirna); Wölter (Sparta Pirna) gegen Reichenstein (Bischofswerda).

Die Endrunde gelangt am Montag, 24. Juni, abends 20.15 Uhr, im Dresdner Kristallpalast zum Austrag.

## Schmelting gegen Braddock?

Der Veranstalter der Bogtkämpfe im Madison Square, Jimmy Johnson, erklärte, daß er ungerne Verhandlungen einleiten werde, um einen Entscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen dem Besieger von Max Baer, Braddock, und Max Schmeling herbeizuführen. Dieser Kampf werde höchstwahrscheinlich im September in New York stattfinden. — Diese Mitteilung steht im Gegensatz zu den früheren Plänen, nach denen Braddock seinen Titel erst im Jahre 1936 verteidigen sollte. Joe Jacobs teilte mit, daß er von Schmeling ein Telegramm erhalten habe, in dem der deutsche Bogmeister mitteilte, er sei bereit, im Juli nach Amerika zu reisen, falls der Titelkampf zustande komme.

Der Bogtkampf Baer gegen Braddock in New York brachte eine Einnahme von 205 366 Dollar, die von 29 368 Zuschauern bezahlt wurden. Von dieser Summe erhielt Baer 43 v. H., oder 88 254 Dollar, während sich der neue „Weltmeister“ Braddock mit 18 v. H. oder 36 866 Dollar begnügen mußte.

## Schwimmen.

### Peter Jid schwamm 58,4!

Vor seiner am Mittwoch erfolgenden Abreise nach New York ging der amerikanische Weltrekordschwimmer Peter Jid am Dienstag noch in der französischen Provinzstadt Rouen an den Start. Obwohl er keine ebenbürtigen Gegner hatte, bewältigte Jid die 100 Meter im Kraußstil in der großartigen Zeit von 58,4 Sek., die nur zwei Zehntelsekunden langsamer ist als der von Fischer-Bremen gehaltene Europa-Rekord.

### 200 Meter Rücken in 2:34,8.

#### Neuer Europarekord von Hans Schwarz.

Hans Schwarz und Versteberg, beide Waggbeurg 96, die sich zur Zeit in Budapest aufhalten, unternahmen in der gedachten Schwimmhalle auf der Margareteninsel unter offizieller Kontrolle einen Angriff auf den bestehenden Europarekord im 200-Meter-Rückenschwimmen. Der Versuch war von einem vollen Erfolg begleitet. Hans Schwarz legte die Strecke in 2:34,8 zurück und verbesserte damit den von dem Norweger Karlsen seit März d. J. mit 2:37,1 gehaltenen Rekord. Versteberg benötigte 2:42,6.



### Ganz wie die Großen.

springen die Kleinen über die Hürden, die für die kurzen Beinchen allerdings etwas schwierig zu nehmen sind. Trotzdem aber macht das Hinüberpringen viel Spaß. (Rehrend-W.)

## Verstärkte Bestimmungen für Motorradrennen.

Die oberste nationale Sportbehörde hat in Zusammenarbeit mit der maßgebenden internationalen Organisation die Sicherheitsbestimmungen für Motorradrennen im Interesse der Fahrer weiter ausgebaut. Der Reichs- und preussische Innenminister ersucht laut RDJ. in einem Erlaß an die Landesregierungen, die Veranstalter bei der Durchführung dieser Bestimmungen nach Möglichkeit zu unterstützen. Bereits für 1935 gelten neue Richtlinien. Danach dürfen u. a. Rennen nur noch auf Straßen neuzeitlicher Bauart abgehalten werden, die eine bestimmte Mindestbreite aufweisen haben. Bäume und andere gefährliche Hindernisse in den Kurven müssen beseitigt werden. Sollte dies nicht möglich sein, so sind Strohbindel zum Schutz der Fahrer aufzustellen. Außerdem sind neue Vorschriften für Warnungstafeln und für Sturzhelme ergangen. Von 1936 an wird ein von der internationalen Organisation genehmigtes Sturzhelmmodell bei allen internationalen Rennen vorgeschrieben werden.

## Die Kieler Woche.

### „Irmi“ vor „White Lady“ und „Rico“.

Unter völlig einwandfreien Segelverhältnissen wickelte sich am Donnerstag der fünfte Wettfahrttag der Kieler Woche ab. Auf der Außenbahn sorgte eine stetige Westbrise für interessante Rennen in den einzelnen Klassen.

Einen hocherfreulichen Ausgang nahm die Wettfahrt der internationalen 6-Meter-Klasse, in der diesmal die deutsche Jacht „Irmi IV“ (Dr. Rablins, Kiel) einen sicheren Sieg über das große Feld davontrug. Aus dem Mittelfelde hatte sich „Irmi IV“ allmählich nach vorn gearbeitet und behauptete dann immer die Führung. „White Lady“ (Hartner, Norwegen) und „Rico“ (Mittler, Finnland) kamen zum Schluß zwar stark auf, aber „Irmi“ gewann noch sicher. Es war der erste deutsche Sieg seit Deutschlands Wiedereintritt in die 6-Meter-Klasse.

Der Neubau „Waterland“ (D. Mielche, Stettin) zeigte sich in der Wettfahrt in der 8-Meter-Klasse auch bei der heutigen Wettferlage von bester Seite. In der Startklasse siegte „Pimm“ (von Hüfner, Hamburg) bereits zum fünften Male. Es wird lange dauern, bis sich ein ernsthafter Gegner für „Pimm“ findet. Bei den 30-Quadratmeter-Schönreutewertern kam der schwedische Neubau „Roulette“ (R. S. Reimers, Stockholm) zum ersten Male an den Start. Die Jacht, die erst vor einigen Wochen die Welt bestlassen hat, endete auf dem vierten Platz. „Darling IV“ (R. Gieseler, Berlin) feierte einen neuen Sieg. In der Drahtentlaste wurde die Entscheidung neuerlich verlagert. Diesmal gewann „Woge XI“ (D. V. Ernst) vor „Smui“ (A. Brien).

Spannende Rennen, die der Reichspostführer von einer Begleitjacht aus verfolgte, gab es auch auf den Binnenbahnen. Bei den Olympiajollen, die um den Senatspreis kämpften, siegte diesmal „Naute“ (A. Hensohn, Kiel) vor „Bidi II“ (E. Bidel, München). In der Punktwertung führt jetzt „Jan Brah“ mit 461 Punkten vor „Naute“ mit 459 und „Rien Jung“ mit 450 Punkten. An den Wettfahrten der 12-Fuß-Dingis gab es den ersten holländischen Sieg. „Borrelje“ (H. Coops, Holland) gewann gegen „Lutje“ (H. Schornmakers, Holland). Die Entscheidung im Kampf um den Busley-Gedächtnispreis liegt nun zwischen „Lütkeme“, „Blum“ und „Borrelje“.



Die Heimatzeitung.

Aus Bischofswerda und Umgegend.

Sommeranfang. Die Zeit der hellen Nächte.

Die starke Abkühlung der letzten Tage läßt uns den offiziellen Einzug des Sommers fast unberechtigt erscheinen. Wir wissen, daß wir jetzt der heißesten Zeit des Jahres entgegengehen, und bei dem Worte Sommeranfang denken wir unwillkürlich an glühende Tage, reife Getreidefelder, an Obstbäume, die schwer an Früchten tragen, an Baden in den kühlen Fluten und Flucht vor der Hitze. Zwar hat uns schon der Frühling eine Periode heißer Tage gebracht, doch hat sie sich nicht zu lange gehalten und wurde durch kühlere Tage bald wieder abgelöst. Nun pflügt allerdings die größte Hitze des Jahres durchaus nicht talendermäßig einzuziehen. Pünktlich dagegen sind die längsten Tage des Sommers eingetroffen. Wir haben die Zeit der hellen Nächte...

Am 21. Juni feiern wir den Tag der Sommer Sonnenwende, den Tag, der schon unseren Vorfahren als Höhepunkt des Jahres heilig war. Denn am 21. Juni erreicht die Sonne in ihrer scheinbaren Jahresbahn mit dem Wendekreuz des Krebses ihren nördlichsten Stand. Der astronomische Sommer beginnt auf der nördlichen Halbkugel, wenn die Sonne ihre größte nördliche Deklination erreicht hat, das ist am 21. Juni der Fall. Die Frist zwischen dem letzten Abenddämmerung und dem Beginn der Morgendämmerung umfaßt weniger als sechs Stunden.

Die Tagesdauer am 21. Juni beträgt 16 1/2 Stunden. Noch etwa eine Woche hält die Zeit der kurzen Nächte an, dann erfolgt der Abstieg, langsam, aber spürbar nehmen die Tage wieder ab. Schon am 8. Juli beträgt die Tagesdauer nur noch 16 1/2 Stunden, vierzehn Tage später ist bereits eine Verkürzung um eine weitere halbe Stunde, also auf 16 Tagesstunden, eingetreten, und innerhalb der nächsten 2 1/2 Wochen, bis zum 10. August, sinkt die Tagesdauer auf 15 Stunden. Von da ab geht es dann schnell rückwärts, bis am 22. Dezember der kürzeste Tag erreicht ist.

Meteorologisch werden die Monate Juni, Juli und August als Sommermonate bezeichnet. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die größte Sommerwärme immer erst nach dem längsten Tag des Jahres eintritt, nämlich dann, wenn die Erwärmung durch die Sonnenstrahlen gleich der Abkühlung durch die Wärmeabstrahlung geworden ist. Deshalb ist auf der nördlichen Halbkugel der Juli der wärmste Monat und entsprechend auf der südlichen Halbkugel der Januar.

Der Sommerbeginn mahnt zugleich daran, daß die Ferien und die Erntezit vor der Tür stehen. Alles rüstet zur Sommerreise oder zur Erholung in Ferientagen daheim. Und unser größter Wunsch ist es, daß der Sommer uns schönes und warmes Wetter bringen möge, einmal damit die Ernte gut wird, dann aber auch, weil wir so die Ferientage um so besser ausnützen können.

Der „Triumph des Willens“ in Bischofswerda.

Die Vorführung des Films vom Parteitag der NSDAP. 1934 in Nürnberg.

Nun hat der mit Spannung erwartete Film des Reichsparteitages der NSDAP. 1934 in Nürnberg auch in unserer Stadt seinen Einzug gehalten. Die erste Festvorführung erfolgte gestern abend in den sinnvoll ausgeschmückten Kammerlichtspielen. Der mit der Führung der Ortsgruppe beauftragte Pg. Waltrath wies eingangs in einer kurzen Ansprache auf den siegreichen Kampf des Führers um das neue Deutschland hin. Nach der Nachtergreifung waren die Parteitage 1933 und 1934 Höhepunkte in der Geschichte der Bewegung, die in den Parteitagefilmen festgehalten worden sind. Trug der Film von 1933 den Namen „Sieg des Glaubens“, so gab der Führer dem Film von 1934 den Titel „Triumph des Willens“.

Der nun abrollende Film zeigte mit eindringlicher Ueberzeugung, wie treffend der Name das große Geschehen des Parteitages kennzeichnet: Der Film ist keine Schau im alten Sinne. Er begnügt sich nicht damit, das gewaltige Bild des Parteitages von 1934 auf der Leinwand festzuhalten. Dieser Film hat den Geist und die Seele jenes „Triumphes des Willens“ eingefangen und wird so zu einem ungeheuren Erlebnis voll untergefehlter Begeisterung. Es ist ihm gelungen, den Stimmungsgesamt, die feilschen Spannungen dieser größten nationalsozialistischen Demonstration zu bannen und in einer unbeschreiblichen Weise zu verinnerlichen. Dieser Film vermittelt die Begriffe von Zeit und Raum und stellt alle mitten hinein in jene Geschehnisse in Nürnberg im vergangenen Jahre. Er bringt den Zuschauer vollkommen in den Bann der machtvollen Persönlichkeit Adolf Hitlers, er löst den Führer heraus aus der Leinwand und stellt ihn mitten in das ganze deutsche Volk. Sein Blick trifft alle, sein Arm grüßt ganz Deutschland. Er stellt den Zuschauer mit unter die gewaltigen Massen, die rechts und links den Weg des Führers säumen, läßt sie mitfließen in dem Gedanken: Er kommt! Er kommt! Läßt sie mitjubeln bei seinen hinreißenden Ansprachen an die Jugend, die Arbeitsdienstmänner, an die PD., an die SA. und SS., läßt sie mitmarschieren in den unübersehbaren, disziplinierten Blocks der Kolonnen des Dritten Reiches, läßt sie Deutschland erleben. Und durch dieses heilige Erleben erhebt sich der Film weit über den Charakter eines historischen Dokuments. Er wird zeitlos, ein Symbol des ewigen Deutschland. Wie empfanden wohl die Wahrheit des Ausspruches Rudolf Heß, der auf dem Schlusstongreß, dem Ausklang des Parteitages sagte: „Deutschland ist Adolf Hitler, und Adolf Hitler ist Deutschland.“ Dieser Film wird noch in ewigen Zeiten verkünden, wie beide eins wurden.

Mehr als zwei Stunden hält das gewaltige Bildwerk die Besucher in seinem Bann.

Der Reichsstatthalter zum Roten Kreuz - Tag.

Reichsstatthalter Rutschmann widmet dem Rotkreuztag folgendes Geleitswort:

Am 22. und 23. Juni geht das Rote Kreuz auf die Straßen und Plätze der deutschen Städte, um an die Gebefreudigkeit der Volksgenossen zu appellieren. Wer den stillen und ungeläufigen Dienst des Roten Kreuzes am Volke kennt, wird gern sein Scherlein beitragen. Im Krieg wie im Frieden haben seine Männer und Frauen, Sanitäter und Schwestern, in aufopfernder Dienstbereitschaft Millionen unserer Volksgenossen Hilfe gebracht. Ohne Anspruch auf Lohn und Lob erfüllen sie auch jetzt ihre edle Pflicht. Ihr Wert gilt den Armen und Kranken in immer wacher Hilfsbereitschaft; was sie täglich tun, ist bester Dienst an der Volksgemeinschaft.

Die beiden Sammelstage müssen ein voller Erfolg werden: den Hilfsbedürftigen zum Wohle, dem Roten Kreuz zum Dank.

geb. Martin Rutschmann.

Ein riesiger Kar reckt seine Flügel über gigantische Wolkenberge, ein Flugzeug schwebt über deutsches Land, das sonnenglanzüberschüttet unten liegt. Dann taucht, einem Juwel gleich, die alte Reichsstadt Nürnberg auf. In großen Kreisen zieht das Flugzeug über der Stadt, die fahnenüberfüllt ist und durch deren Straßen ununterbrochen schon die Kolonnen marschieren. Das erst verkehrswomene Bild der Menschenmassen wird klarer, im Gleitflug schwebt der riesige Vogel endlich über dem Flugplatz, von Tausenden, denen freudige Begeisterung aus den Jüngen leuchtet, empfangen. Und nun fährt der Führer, umstoß von unaussprechlichem Jubel, in die fahnenwogende Stadt. Die Kamera hat dabei hübsche Idylle festgehalten. In hervorragenden Ausschnitten rollen die Tage vorüber; die Eröffnung in der Kongreßhalle, der Aufmarsch und das Festspiel des Arbeitsdienstes, das lustige Wehspiel im Stadion, der Trachtenzug der Bauern und Bäuerinnen, die ergreifende Ausbildung der 65 000 Jugendlichen vor ihrem Führer, die gewaltigen Aufmärsche der PD., Amtswalter, der SA. u. SS., die Feldenehrung im Quipoldhain, die Weihe der Standarten, das schneidende militärische Schauspiel der Reichswehr und als trönernde Abschluß des Ganzen endlich der Vorbeimarsch der Hunderttausende vor dem Führer. Nichts ist beiseitegelassen; vollkommen ist die dokumentarische Aufzeichnung der Nürnberger Ereignisse, die ihren leuchtenden, hochragenden Gipfelpunkt finden in den Schlusworten des Führers in der letzten Sitzung des Parteikongresses. Wort und Geste sind eins: Adolf Hitler - Fanatiker des Glaubens, Triumphator des Willens. Als der Führer seine Betreuen noch einmal zum Gelöbnis für das ewige Deutschland verpflichtet und die Musik leise den Freiheitsgesang Horst Wessels intoniert, da steht wie ein Mann das ganze Haus von den Plätzen auf, reckt den Arm und singt, während auf der Leinwand das die Kongreßhalle beherrschende Hakenkreuz mit dem Lorbeerkranz größer und größer wird und die gesonnenen Freiheitskämpfer der Bewegung wie ein Geisterzug durch den Lorbeer schreiten, das Lied Horst Wessels mit.

Ein Film, den alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen sowie die deutsche Jugend sehen müssen!

Deutsches Jugendfest 1935.

Durchführung im Gefolgschaftsbereich 11./103.

Die sportlichen Wettkämpfe anlässlich des Deutschen Jugendfestes sind in diesem Jahre die großen Leistungsprüfungen der gesamten deutschen Jugend.

Den Mittelpunkt bilden die Mannschaftskämpfe der Hitlerjugend. DJ. und M. führen die Wettkämpfe am Sonnabend, den 22. Juni, und SA. und BDM. am Sonntag, den 23. Juni, durch.

Das Deutsche Jungvolk, Fähnlein 4/2/103, kämpft gemeinsam mit Jungmädels und Schulen am 22. Juni in Goldbach und Großhartthau, die SA. Schar 1 und 3/11/103, mit BDM. und Schulen am 23. Juni in Goldbach. Fähnlein 1/2/103 führt seine Wettkämpfe ebenfalls mit M. und Schulen in Rammenau, Burkau und Uhlst durch, die SA. Schar 2/11/103, mit BDM. in Burkau. Die Wettkämpfe werden nicht durch Pflanzmusik und „turnerische Darbietungen“, sondern nach unserer Art umrahmt.

Sonnwendfeiern finden am 23. Juni bei Drebnitz, Frankenthal und Burkau statt. Darüber besondere Anzeige unter den parteiamtlichen Bekanntmachungen.

—\* Zu dem Reit- und Fahrtturnier am kommenden Sonntag, das auf der neuen städtischen Kampfbahn am Schmölner Weg stattfindet, wird uns noch geschrieben: Das sehr reichhaltige Programm umfaßt außer der Vorstellung verschiedener geschlossener SA.-Reitabteilungen Dressurprüfungen von SA. und Jüdwreitern, ländl. Springen und Jagdspringen, darunter auch das bei allen Turnieren besonders beliebte Glücksjagdspringen und Fahrfonturrenzen für Ein- und Mehrspanner. Als Schaunummer werden geboten zunächst eine von Damen des ländl. Reit- und Fahrvereins Bischofswerda gerittene Quadrille, eine Voltigierabteilung der Alstrauer SA.-Reiterei, eine heitere Nummer „Reise um die Welt“, die schon auf anderen Turnieren viel Beifall gefunden hat, ausgeführt von Großhohndorfer Reitern und das Fahren und Gezerieren eines Geschühes. Das Interesse, besonders der ländl. Bevölkerung, an dem Turnier scheint nach den eingehenden Nachfragen sehr rege zu sein. Das wird von den Veranstaltern besonders begrüßt, da es sich ja eben darum handelt, das ländliche Pferd in der Definitivität in seinen verschiedenen Eignungen vorzuführen und unter Beweis zu stellen.

—\* Zum deutschen Liedertag. Sonntag, den 23. Juni, ist deutscher Liedertag. Auf den Straßen und Plätzen in Stadt und Land werden vorkundend Weisen in allen Gauen des Reiches erklingen. Die vereinigten Männergesangsvereine werden sich in hergebrachter Weise an diesem Singen beteiligen und am Sonntagvormittag nach Beendigung des Gottesdienstes auf dem Marktplatz eine erfolgreiche

Parole für den Betriebsappell.

Parole für den 22. Juni:

Wer in Europa die Brandfackel des Krieges erhebt, kann nur das Chaos wünschen. Wir aber leben in der festen Ueberzeugung, daß sich in unserer Zeit nicht erfüllt der Untergang des Abendlandes, sondern seine Wiederauferstehung. Daß Deutschland zu diesem großen Werk einen unvergänglichen Beitrag liefern möge, ist unsere stolze Hoffnung und unser unerschütterlicher Glaube. Adolf Hitler.

Zuhörerschaft erwarten. Der Schulchor der Bürgerschule nimmt wie in den letzten beiden Jahren ebenfalls am deutschen Liedertag teil. Folgende Vortragsfolge ist vorgesehen: 1. Drei Lieder für Männerchor: a) Santus (Schubert), b) Deutscher Morgen (Knab), c) Ach du Karlbauer Himmel (Sicher). 2. Kinderchöre: a) Der deutsche Sommer kommt herbei (Schäfer), b) Der Jäger in dem grünen Wald (Jöbe). 3. Gemischte Chöre: a) Festgesang (Blud), b) Wer recht in Freuden wandern will (Dirner). 4. Gesamtchor: Gotteswunder (F. Händel).

—\* Deutsches Rotes Kreuz. Wenn am Sonnabend und Sonntag das Rote Kreuz von allen Volksgenossen Gaben erbittet, so hofft es, jenes seine Verständnis für die Notwendigkeit aller wohlthuenden Hilfsbereitschaft zu finden, daß die Gaben von Herzen kommen und darum umso wertvoller werden läßt. Der Rotkreuzmann wünscht für sich nichts außer, daß seine Arbeit im Dienst für Volk und Vaterland einige Beachtung findet. Wenn jetzt einige Zahlen sprechen sollen, so darum, weil die meiste Rotkreuzarbeit in aller Stille verrichtet wird und doch wert ist, einmal im Jahre ins Blickfeld aller Volksgenossen gerückt zu werden. Die Sanitätskolonne Bischofswerda umfaßt 3. Jt. mit den ihr unterstellten Jüngen Demig und Großhartthau ca. 130 Mann. Bei Auszügen, sportlichen Veranstaltungen und Volksfesten stellen im letzten Jahre 419 Mann in 1967 Stunden ihr Können zur Verfügung. In Fabriken, Betrieben, Steinbrüchen usw. wurde 2142mal erste Hilfe geleistet und 144mal bei Straßenunfällen. 132 Krankentransporte erfolgten durch Sanitätsauto, es führte so manchen Schwerverletzten oder Schwerverletzten rechtzeitig der rettenden Hand des Arztes zu. Die weitere Rotkreuzarbeit umfaßte 1 Klarmübung, 1 Bezirksübung in Gersdorf, 28 Kolonnenübungen, 6 Führerübungen, 5 Versammlungen. Abgehalten wurde weiterhin 1 Lehrtour zur Ausbildung neuer Mitglieder, 1 Vertulftuchkursus, 2 Luftschußübungen mit Feuerwehr; Teno, Sicherheits- und Hilfsdienst. Ferner stellte sich die Kolonne in den Dienst der Wahl, der Reichswehrschwimm- und Feuer- schußwoche und der Winterhilfe. Möge die uneigennütige Arbeit der Rotkreuzmänner Dank und Anerkennung finden, indem man ihnen höher gesteckte Ziele zu erreichen hilft.

—\* Auszeichnung zum Reichshandwerkertag Frankfurt a. M. Anlässlich des Reichshandwerkertages in Frankfurt a. M. hatte die Reichsfachschaft Gruppe Metall eine Sternfahrt für Kraftfahrzeuge ausgeschrieben, bei welcher als Preis 3 goldene, 6 silberne und mehrere bronzene Medaillen winkten. Bewertet wurden die Länge der Anfahrtsstrecke und Ausschmückung des Fahrzeuges, weiter mußte der Bewerber eine Tat im Geiste der Betriebsgemeinschaft vollbracht haben. Hieran beteiligte sich auch der Mechanikermstr. Martin Schreier, welchem es gelang, den 1. Preis mit einer goldenen Medaille zu erringen. Seine Anfahrts Bischofswerda—Mainz—Frankfurt betrug über 600 Km., dabei beförderte er kostenlos ein Gefolgschaftsmitglied seines Betriebes. Er wurde vom Reichshandwerksmeister Pg. Schmidt persönlich beglückwünscht, von welchem er noch nachträglich eine Urkunde erhielt. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite das DLF-Abzeichen mit der Umschrift „Deine Hand dem Handwerk“, auf der Rückseite „1. Preis, Reichshandwerkertag Frankfurt a. M.“ Die Plakette ist handarbeit und stellt eine Meisterleistung des deutschen Handwerks dar. Sie ist im Schaufenster der Fahrradhandlung Martin Schreier, Schmiedegasse, ausgestellt.

Frankenthal, 21. Juni. Fest der Goldenen Hochzeit.

In körperlicher Rüstigkeit, Gesundheit und geistiger Frische ist es Herr August Schmidt und seiner Gattin Amalie geb. Weidner vergönnt, am heutigen Tage das Fest der Goldenen Hochzeit zu feiern. Der Ehe des Jubelpaares entsprossen 6 Kinder, von denen 4 noch am Leben sind. Am Weltkrieg haben alle 4 Söhne als Frontkämpfer teilgenommen, den ältesten davon mußte das Jubelpaar auf dem Altare des Vaterlandes opfern. In Würdigung seiner Verdienste im Militärvereinswesen, dem der Jubelbräutigam seit Ableistung seiner aktiven Militärdienstzeit beim Königl. Sächs. Gardereiter-Regt. angehört, wurde ihm vom jetzigen Kriegerverein vor mehreren Jahren die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Möge dem Jubelpaar noch ein langer, gesunder Lebensabend beschieden sein.

Hauswalde, 21. Juni. Kirchliches. Es wird nochmals auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß Sonntag, 23. Juni, vormittags, Missionsgottesdienst stattfindet und nachmittags 4 Uhr im „Goldenen Löwen“ Missionsvortrag gehalten wird (Missionssekr. Herwig, Orientmission). In Rücksicht auf die am Abend stattfindende Sonnwendfeier ist der Missionsvortrag bereits auf nachm. 4 Uhr gelegt worden. Die Gemeinde möge sich die einzigartige Gelegenheit nicht entgehen lassen. Montag, 24. Juni, soll abends 1/9 Uhr erstmalig wieder eine Johannesandacht auf dem Friedhof gehalten werden.

Hauswalde, 21. Juni. Die Durchführung des deutschen Liedertages am Sonntag, 23. Juni, war Gegenstand der Beratung in der letzten Singstunde des hiesigen Männergesangsvereins „Liedertafel“. Nach den verschiedensten Erwägungen und gemachten Erfahrungen früherer Liedertage wurde beschlossen, eine Neuerung in der Ausgestaltung desselben durchzuführen. Um möglichst allen Volksgenossen den herrlichen deutschen Liedertag zu Gehör bringen zu können, werden an diesem Tage an den verschiedensten Stellen des Dries Volkslieder in Form von Männer-, gemischten und Frauenchören geboten werden. Seinen Anfang wird



das Singen im Niederdorf nehmen. Den Abschluß findet es auf unserer Heimat (Schönstem Fleckchen, auf dem Luisenberg am Kreuz. Hoffen wir, daß von Seiten der Einwohnerschaft dem Vortage ein reges Interesse entgegengebracht wird, um den Zweck zu erfüllen, daß aus dem Vereinsingen ein Volksfesten sich gestaltet.

**Seeligstadt, 21. Juni.** In der öffentlichen dringlichen Beratung der Beigeordneten und des Gemeinderates am 19. Juni im Sitzungszimmer des Erbgerichts waren sämtliche Vertreter anwesend. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Kündigung der Gemeindefassung lag ein Schreiben der Kreisleitung der NSDAP. vor, von dem Kenntnis genommen wurde. Die vorgeschlagenen Änderungen wurden angenommen und der Gemeinderat von 6 auf 5 Mitglieder verringert. Punkt 2: Wegebaufrage: Der Straßenbau Neue Brücke—Leunert wird nun beschleunigt in Angriff genommen. Das Walzen übernimmt die Firma Philipp, Ramenz. Dann wurde noch von dem Kaufvertrag zwischen der Gemeinde und Frau M. Schütte Kenntnis genommen, der wegen der Straßenverbreiterung nötig war.

**Schmölz, 21. Juni.** Am letzten Pflichtenabend der NS-Frauenzunft berichtete die Leiterin von der Rede der Reichsfrauenzunftführerin in Dresden und wußte das Gehörte so lebendig wiederzugeben, daß jede sich wünschte, selbst einmal an solch einem Erlebnis teilhaben zu können. — Ein Mitglied der Abteilung: „Kleingarten- und Blumenpflege“ gab dann aus reicher Erfahrung gute Ratschläge über Blumenpflege und beherzigenswerte Anregungen, wie wir gerade durch Blumen unsere nächsten erfreuen können. Mit selbstgezogenen Blumen wollen wir auch das Kriegerehrenmal unserer Gemeinde schmücken und die Gräber, die keine liebende Hand mehr pflegt. Aus der Abteilung „Gesundheitspflege“ wurde auf die Notwendigkeit von Pünktlichkeit, Sauberkeit und liebevoller Ausführung jeder Arbeit hingewiesen, die allein die Gesundheit der Familie verbürgen und noch dazu viele Unkosten ersparen. Die ganze Kraft der Mutter, ihres Körpers und ihrer Seele steht immerdar im Dienste ihrer Familie. Wie man diese Kraft erhält durch geregelte Arbeit und geordnete Ruhe, dazu wurden die Wege gewiesen an klar verständlichen Beispielen und besonders auf die tiefinnerlichen seelischen Erlebnisse eingegangen.

### Neukirch (Gauß) und Umgegend.

**Neukirch (Gauß), 21. Juni.** Der Verein für Gesundheitspflege (Friedrichsverein) hat seine in der Nähe der Siedlerstraße gelegene Luftbadanlage in letzter Zeit räumlich wesentlich erweitert. Der Unterkunftsraum ist ebenfalls zweckmäßig vergrößert worden. Die gesamte Anlage ist einfach aber schmackhaft hergerichtet worden und geeignet, sich in der Freizeit und nach der Tagesarbeit zu erholen. Die Erweiterungsarbeiten sind nunmehr beendet, und es soll diesbezüglich nächsten Sonntag, 23. Juni, nachmittags eine feierliche Eröffnungsfeier stattfinden. Der Einwohnerschaft wird daher der Besuch der Anlage bestens empfohlen.

**Steinigtalwäldchen, 21. Juni.** Eine Fahrt nach dem Riesengebirge hatte der Betriebsführer Paul Rudolph, Speinitz, und Steinigtalwäldchen mit seiner Gefolgschaft durchgeführt, um das Vertrauen der Betriebsgemeinschaft zu fördern und zu pflegen, nachdem der Betrieb in seinem 11-jährigen Bestehen kleinere Ausflüge durchgeführt hatte. Durch das gegenseitige gute Einverständnis, wie es in jedem Betrieb sein soll, war es möglich, eine Fahrt mit der Arbeiterschaft und deren Ehefrauen nach einem herrlichen Teil unseres deutschen Vaterlandes zu unternehmen. Früh 3 Uhr, als das Dorf noch in tiefem Schlummer lag, nur die Singvögel den anbrechenden Tag verkündeten, versammelten sich der Betriebsführer mit seiner Lebensgefährtin, die Gefolgschaft und deren Ehefrauen im Betriebe, um dort den Kraftwagen zu besteigen, der die frühlichen Gesichter, unter Zurücklassung der Sorgen des Alltags aufnahm und die Betriebsgemeinschaft in der herrlichen Morgenfrische in höher gelegenes deutsches Land zu bringen. Die Fahrt ging über Sohlau, Böbau, Görtlich, Sauban, Hirschberg bis Krummhübel, wo der Kraftwagen verlassen wurde, um in der Leichmannsbaude den Morgenkaffee einzunehmen. Auf der Fahrt hatte kein Blickleiter mehrmals seine Runde gemacht, so daß bereits seit der Abfahrt ein fröhliches und gutes Einverständnis Einzug gehalten hatte. Nach der körperlichen Stärkung ging der Weg durch den herrlichen deutschen Wald des Riesengebirges, durch den Melzergrund, nun vorbeiführend an noch schmelzendem Schnee nach der Schneetoppe. Nach einer kurzen Stärkung wurde bei herrlichem Sonnenschein und guter Sicht Rückwärts Reich bewundert. Im Schieferhaus wurde das Mittagmahl eingenommen, welches der Betriebsführer, ebenso wie den Morgenkaffee, gespendet hatte. Hierauf wurde die Kammerwan-

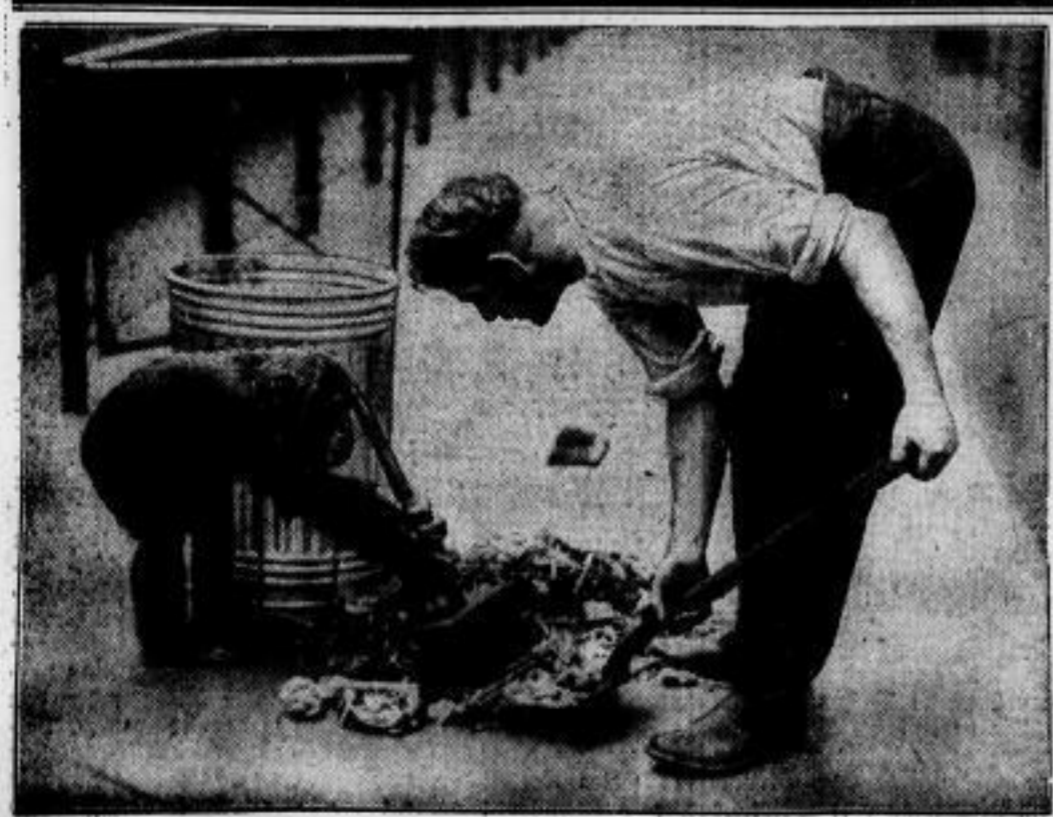
derung weiter fortgesetzt nach der Prinz Heinrich-Baude, zurück nach Brüdenberg und Krummhübel. Gegen 1 Uhr nachts trat der Autobus wieder im Heimort ein und jeder Teilnehmer wird noch lange mit dankbaren Gefühlen der herrlichen Stunden gern gedenken.

**Wiltzen, 21. Juni.** Am Sonntag, 16. Juni 1935, beging die uniform. Schützen-Gesellschaft Wiltzen ihr 60-jähriges Jubiläum. Zu dieser Jubelfeier waren eine große Anzahl Schützenbrüder mit ihren Frauen erschienen. Der 1. Vorsitzende, Gustav Augustin, begrüßte alle Anwesenden und hielt in kurzen aber eindrucksvollen Worten Rückblick über die Entwicklung der Gesellschaft in den vergangenen 60 Jahren. Er führte aus, daß es in der Gesellschaft von Jahr zu Jahr immer aufwärts gegangen sei, sowohl in bezug auf Mitgliederstand als auch Vereinsvermögen. Die Gesellschaft verfüge heute über ein eigenes großes Schützenhaus u. a. Dieser Fortschritt konnte nur erzielt werden durch die rege Mitarbeit der Schützenbrüder, durch die Aufopferung der Vorstandsmitglieder sowie namhafte freiwillige Spenden. Der 1. Vorsitzende dankte allen für das jederzeit bewiesene Interesse. Der größte Dank jedoch gebühre dem jetzigen Ehrenvorsitzenden, Robert Lehmann, welcher seit 1919 bis 1934 das Vereinschifflein durch die schweren politischen Wirren der vergangenen Jahre sicher geführt habe. Der Vorsitzende führte weiter aus, daß die Tradition der Wiltzener Schützen-Gesellschaft in allen Teilen aufrecht erhalten werden müsse. Der Schießsport werde auch in Zukunft fleißig betrieben werden. Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf unseren Führer und Reichkanzler Adolf Hitler schloß er seine Festansprache. Hierauf gab Ehrenvorsitzender Lehmann bekannt, daß die letzte Mitglieder-Versammlung beschlossene habe, dem 1. Vorsitzenden Gustav Augustin den Rang eines Majors zu verleihen. — Den ganzen Nachmittag über wurde dem Schießsport fleißig gehuldigt. Es wurden ganz hervorragende Schußleistungen erzielt, die bei der am Abend stattfindenden Preisverteilung entsprechend gewürdigt wurden. Schützenbrüder Kaufmann gedachte hierbei noch besonders der alten ehrwürdigen verdienten Mitglieder. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich an und alle Anwesenden lernten mit dem Bewußtsein heim, einen wirklich festlichen Sonntag erlebt zu haben.

**Bautzen, 21. Juni.** Bürgermeisterwahl. Am Mittwoch wurde durch einen Vertreter der Amtshauptmannschaft Bautzen in Anwesenheit von Kreisleiter Martin-Bautzen der Bürgermeister von Kleinwieska, P. Geier, in sein Amt eingeweiht. Er führt die Bürgermeistergeschäfte bereits seit dem 30. April ds. Js.



**Lillian Harvey filmt wieder in Deutschland.** Die berühmte deutsche Filmschauspielerin Lillian Harvey ist nach mehrjähriger Abwesenheit am Mittwoch in Berlin eingetroffen, wo sie bei der Ufa wieder filmen wird. Auf dem Flughafen Tempelhof wurde sie von ihren Angehörigen empfangen, und ihr früherer Partner Billy Fritsch begleitete sie zum Ausgang. (Scherl-R.)



**Der Schimpanse als Straßenteufel-Gebisse.** Der Schimpanse des Londoner Zoologischen Gartens, Peter genannt, bißt seinem Wärter beim Reinemachen des Käfigs heftig er den Keßler auf die vom Wärter gebaltene Schaufel. (Scherl-R.)

### Disziplin und Verantwortungsgefühl im kaufmännischen Zahlungsverwesen.

Die Reichswirtschaftskammer, die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern, die Reichsgruppe Industrie und die Reichsgruppe Handel sowie der Reichsverband des deutschen Handwerks haben folgende gemeinsame Erklärung über „Disziplin und Verantwortungsgefühl im kaufmännischen Zahlungsverwesen“ herausgegeben:

„Immer noch müssen im Geschäftsverkehr Mißstände im Zahlungsverwesen festgestellt werden, die die Befundung des Wirtschaftslebens erschweren und der Stellung des deutschen Kaufmanns als verantwortungsbewusstes Glied der Volksgemeinschaft nicht entsprechen. Die unterzeichneten Organisationen der Organisation der deutschen gewerblichen Wirtschaft sehen sich daher zu folgendem Aufruf veranlaßt:

Die Vertragstreue ist der Grundbegriff alles kaufmännischen Handelns; daher ist die pünktliche Erfüllung abgeklommener Verträge die erste Pflicht in jedem Geschäftsverkehr. Hiergegen verstößt auch, wer vereinbarte Zahlungsverpflichtungen nicht innehält.

Vor allem sind im Zahlungsverkehr folgende Grundsätze zu beachten:

1. Ob und in welcher Höhe ein Kassaconto in Anspruch genommen werden kann, entscheidet sich nach den zugrunde liegenden Abmachungen. Der Käufer hat kein Recht, in einseitiger Willkür nicht vereinbarte oder über eine Vereinbarung hinausgehende Vergütungen für vorzeitige Zahlungen abzuziehen.
2. Wer in Zahlungsverzug geraten ist, hat Verzugszinsen zu leisten. Immer noch weigern sich Zahlungsverpflichtete, denen kraft Vertrages oder Befehles Verzugszinsen in Rechnung gestellt werden, dieser Pflicht nachzukommen. Unter allen Umständen muß die Drohung, wegen einer solchen Forderung zu einem anderen Lieferanten überzugehen, als unlauteres Geschäftsgehehen gebrandmarkt werden.
3. Der Handelswechsel, der an sich ein zweckmäßiges Zahlungsmittel ist, darf nicht der Barzahlung gleichgesetzt werden. Daher begründet die Zahlung durch Wechsel selbst bei Uebernahme der Diskontospesen keinen Anspruch auf Kassaconto, weil die Wechselverpflichtung bis zur Einlösung des Wechsels weiterläuft. Wer mit Wechseln zahlt, muß, wenn nichts anderes vereinbart ist, die Kosten tragen, die dem Gläubiger bei der Verwandlung des Wechsels in Bargeld erwachsen, also in erster Linie die Diskont- oder Inkassospesen.

Abstrafen und übermäßiger Konkurrenzdruck haben früher oft eine Lockerung der Zahlungssitten hervorgerufen oder begünstigt. Ordnung und Sauberkeit im geschäftlichen Verkehr erfordern, daß ein Verstoß gegen die vorstehenden Pflichten künftig als ein mit dem kaufmännischen Standesbewußtsein nicht vereinbarer Mangel an Verantwortungsgefühl durch die hierfür zuständigen Stellen gekennzeichnet wird.

Von dieser Erklärung können bei der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer zu Jittau Sonderabdrucke bestellt werden.

### Neues aus aller Welt. Fortdauer der Wirbelstürme in den Vereinigten Staaten. — Weitere Todesopfer.

**DRB. Newport, 20. Juni.** Aus zahlreichen Gegenden der Vereinigten Staaten treffen weitere Nachrichten über verheerende Wirbelstürme ein. So wurde die Stadt Lubbock im Bezirk Crosby in Texas von einem Wirbelsturm heimgesucht, durch den 2 Personen getötet und 12 verletzt sowie eine große Anzahl von Gebäuden zerstört wurden. Auch der Ernteschaden in dem betroffenen Bezirk ist sehr groß. Ferner wurde die Stadt Frankfort in Kansas von einer Wirbelsturmkatastrophe betroffen, durch die in dieser Stadt und in dem benachbarten Marysville erheblicher Sachschaden angerichtet wurde.

— **Greisin schwer verunglückt.** Aus Nixdorf wird berichtet: Der Lokomotivführer des nachmittags 1/3 Uhr von Ober-Nixdorf abfahrenden Zuges bemerkte in der Nähe des Ortsteiles Neubau eine 76 Jahre alte Frau, die noch das Gleis vor dem Zug überqueren wollte. Trotz andauernder Pfeifsignale ließ sie sich von ihrem Vorhaben nicht abbringen. In ihrer Hast stolperte sie über die Schienen und blieb mit dem rechten Fuß in der Gleisspur hängen. Dem Lokomotivführer gelang es nicht mehr, den Zug auf die kurze Entfernung von 20 Schritten aufzuhalten, trotzdem er Gegendampf gab. Der Fuß wurde buchstäblich zermalmt. Die Frau wurde sofort mit dem Zuge nach Station, Mitte-Nixdorf befördert und von da in das Krankenhaus transportiert, wo ihr der Fuß bis oberhalb des Fußgelenkes abgenommen wurde.

— **Hinrichtung eines Raubmörders.** Die Justizprekstelle Frankfurt am Main teilt mit: Der vom Schwurgericht in Wiesbaden am 12. Februar 1935 wegen Raubmordes zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Heinrich Koft ist heute morgen im Hof des Zentralgefängnisses in Friedberg hingerichtet worden. Koft hatte am 31. Dezember 1934 im Viehricher Schlosspark, nachdem er stundenlang am helllichten Tag in einem öffentlichen Park auf ein geeignetes Opfer gefeuert hatte, eine zufällig des Weges kommende Frau mit einem Beil getötet, sie ihrer Barchaft beraubt und sich davon einen vergnügten Silvesterabend gemacht. Der Führer und Reichsanführer hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil der Verurteilte sich durch seine Vorstrafe und seine Tat als ein überaus gemeingefährlicher Verbrecher erwiesen hat, von dem die Volksgemeinschaft auf immer befreit werden muß.

— **Wegen eines Kinderstuhles in den Tod.** Ein tragischer Unglücksfall, leider nicht der erste seiner Art, ereignete sich dieser Tage auf einer stillgelegten Tagebau-Grube in Tepitz. Ein fünfzehnjähriger Junge Emil H a l m i c h ging mit seinem zehnjährigen Brüderchen und noch einem Nachbarkind über das Tagebaufeld. Die Kinder gingen zum Baden und wollten auf diese Weise ein Stück Weges abtun. Das Gelände weist zahlreiche Erdlöcher auf, die von Kohlengrubenan zurückgeblieben sind. Im Scherz warf der zehnjährige



führt  
esen.

einfache  
An-  
stand  
me Er-  
im  
Stände  
undung  
des  
Glieb  
schneit  
rlichen  
anläßt:  
aufmä-  
g abge-  
führungs-

Grund-

Anspruch  
Den zu-

Willkür  
hinaus-  
abzu-

ugszin-

denen

in Rech-

kommen.

wegen

Liefer-

pflichtige-

Durch

ten fei-

schle-

verkauf-

anderes

übiger

id er-

Der An-

haben

gerufen

stlichen

stehenden

Verant-

en ge-

ells der

bedrude

den

re

genden

über

ot Lub-

effturm

legt so-

n. Auch

groß.

n einer

Stadt

haben

id be-

hr noe

ide des

ch das

neine Junge einen Schuh des Nachbarstalles in das Kohlenloch. Der fünfzehnjährige wollte den Rinderschuh wieder herausholen und stieg in die Grube. Dabei wurde er von den giftigen Kohlengasen getötet. Auf das Hilfeschrei der beiden Kinder eilte ein Arbeiter herbei, der mit Einfing seines Lebens den Jungen aus der Grube herauszog, doch waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Wie sich später ergab, war der Junge in das ziemlich tiefe Loch herabgestiegen. Schon hatte er den Schuh gepackt und wollte wieder nach oben klettern, als die beiden Kinder ihn plötzlich ein paar ängstliche Worte ausrufen hörten, dann wurde es still. Auch der Arbeiter, der den Jungen, leider nur noch als Leiche, aus der Grube heraufholte, brach, obwohl er keine zwei Minuten unten gewesen war, sofort ohnmächtig zusammen, als er den Erdboden wieder erreicht hatte. Da sich auf dem Gelände der stillgelegten Benzolgrube in Teplich schon wiederholt tödliche Unfälle durch die ungeschützten Kohlenlöcher ereignet haben, weist der „Teplich-Schöner Anzeiger“ darauf hin, wie dringend notwendig eine ausreichende Absperrung des Grubengeländes ist.

### Aus Sachsen.

#### Ein Verleumder vor dem Sondergericht.

Freiberg, 21. Juni. Vor dem Sondergericht für das Land Sachsen stand der 71 Jahre alte jüdische Kaufmann Reinhold Köhler aus Leipzig. Der Angeklagte, der wegen Verleumdung zum Weiseln bereits mit Zuchthaus, ferner wegen Mordens mit Gefängnis vorbestraft war, bestritt alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, wurde aber durch Zeugenaussagen überführt, daß er immer wieder den Führer und Reichstagsler und die ganze Reichsregierung in übelster Weise beschimpft und aus seiner staatsfeindlichen und gehässigen Haltung niemals ein Hehl gemacht hat. Das Gericht berücksichtigte weitgehend das hohe Alter des Angeklagten, sah aber in Anbetracht der Schwere der Verleumdung ein Jahr Gefängnis als das mindeste an, was als Strafe ausgeworfen werden mußte. Von den vier Monaten der Untersuchungshaft wurde nur die Hälfte angerechnet, da der Angeklagte sich nicht zu seinem Vergehen bekannte.

#### Silbdampfer Dresden—Wittenberg—Dessau.

Dresden, 21. Juni. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt AG. in Dresden teilt mit, daß sie am Montag den jahresplanmäßigen Personenverkehr auf der Strecke Dresden—Wittenberg—Dessau mit Silbdampfern aufnimmt. Die Dampfer verkehren ab Dresden zweimal in der Woche, und zwar Montags und Donnerstags nach Wittenberg; Dienstags und Freitags fährt der Dampfer von Wittenberg nach Dessau und von dort nach Wittenberg zurück; Mittwochs und Sonnabends findet die Rückfahrt von Wittenberg nach Dresden statt. Es wird nur an folgenden Stationen angelegt: Meissen, Riesa, Mühlberg, Torgau, Wittenberg, Schloß Wörlich, Coswig, Dessau.

Die erste Fahrt auf der neuen Linie am kommenden Montag wird in einem Tage bis nach Dessau durchgeführt. Der Silbdampfer fährt ab Dresden-Terrassenufer 7.30 Uhr und ist gegen 18 Uhr in Wittenberg, gegen 21 Uhr in Dessau.

Großenhain, 21. Juni. Der Gutsverwalter als Storchenzüchter. Auf einer Esse in Raundorf nistete seit einiger Zeit ein Storchpaar, als die Störche plötzlich infolge eines Unglücksfalles verendete. Nunmehr holte der Verwalter des Rittergutes die beiden verwaisten Storchkinder vom Nest herunter und nahm sich ihrer an. Sie ent-

wickeln eine erstaunliche Fresslust. Man hofft, sie am Leben zu erhalten und großziehen zu können. Inzwischen hält der verwitwete Storchenvater noch das leere Nest besetzt und geht anscheinend aufs neue auf Draufschau aus.

Sagung, 21. Juni. Hirsch springt in ein Auto. Auf der Straße nach Steinbach sprang in nächstlicher Stunde ein Junghirsch gegen einen Kraftwagen, so daß der Kühler des Wagens eingedrückt und ein Kotflügel verbogen wurde. Das Tier zog sich dadurch so schwere Verletzungen zu, daß es von dem herbeigeholten Forstbeamten erschossen werden mußte.

Oelsing L. C., 21. Juni. Das kleine Reh. In der letzten Woche wurden im Bereich des Forstamtes zwei Rehfüßler aufgefunden, die von den Rehen verlassen worden waren und eingegangen sind. Da das Reh sein Kalb niemals verläßt, ist anzunehmen, daß in beiden Fällen die Tiere von Menschen aufgehoben und an einer anderen Stelle abgesetzt worden sind. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, Rehtagen nicht zu berühren. Wer anders handelt und dabei betroffen wird, hat Strafe zu gewärtigen.

### Kein Jungarbeiter, keine Jungarbeiterin in diesem Sommer ohne Freizeitt!

### Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung 10 Hauptgewinne z. RM. 10000



#### Der Lösveckäufer:

Ich will Arbeit schaffen  
Ich will in Arbeit sein  
Ich will meinen Volksgenossen  
Glück bringen.

### Anstellung auf Probe.

Indie — Wer in einem Betrieb angestellt wird, muß sich rechtzeitig vergewissern, ob es sich um eine feste Anstellung handelt oder um eine Probezeit. Die persönliche Meinung entscheidet nicht, sondern der Vertrag, und wer sich von vornherein Klarheit verschafft, wird später vor Entlassungen bewahrt. Ist der Tatbestand eindeutig, dann hilft auch der Gang zum Arbeitsgericht nicht, selbst wenn man noch so bestimmt glaubt, im Recht zu sein. Der nachfolgende Fall wird vielleicht manchem die Augen öffnen. Ein Volksgenosse war vom Führer eines Betriebes zum Verkauf einer bestimmten Sorte von Maschinen zunächst vom 2. bis zum 31. Januar engagiert worden: „Zur Ausbildung“ hieß es in dem Schreiben. Am 31. Januar erhielt L. von dem Betriebsführer die Mitteilung, daß er zu den gleichen Bedingungen wie im Januar bis anfangs März in einer anderen Stadt beschäftigt werde. Am 25. Februar kündigte der Betriebsführer dem L. das Arbeitsverhältnis zum 31. März. L. klagte nun und beantragte eine Gehaltszahlung bis zum 30. Juni. Das Arbeitsgericht Berlin wie es aber die Klage ab, und zwar aus folgenden Gründen. Es ist ganz unbestreitbar, daß der L. zunächst nur bis Ende Januar auf einen Probemonat angenommen worden war. Nach Ablauf dieses Probemonats kann, wie die Umstände liegen, eine feste Anstellung nicht als gegeben erscheinen. Wäre die feste Anstellung des L. ab 1. Februar eine beschlossene Sache gewesen, so hätte es des Probemonats nicht bedurft. Der Zweck eines Probemonats ist aber, zu sehen, ob der Angenommene die Erwartungen erfüllt, die auf ihn gesetzt werden. Da der Betriebsführer dem L. am 31. Januar die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses nur zu den bisherigen Bedingungen bis anfangs März bestätigt hat, muß ohne weiteres angenommen werden, daß das Probeverhältnis fortgesetzt werden sollte. Anfangs März wäre das Probeverhältnis an sich abgelaufen, wenn es bis zu diesem Zeitpunkt nicht zu neuen Abmachungen zwischen dem Betriebsführer und L. gekommen wäre. Durch die Kündigung vom 25. Februar hat jedoch der Betriebsführer zu erkennen gegeben, daß er den L. nicht in ein festes Angestelltenverhältnis zu übernehmen gedachte. Wenn er so entgegenkommend war, dem L. die Bezüge bis zum 31. März zu belassen, so kann aus dieser sozialen Handlung nicht das Recht abgeleitet werden, eine feste Anstellung habe vorgelegen. Wäre L. klug gewesen, so hätte er sich schon am letzten Januar bei dem Betriebsführer erkundigt, ob die Probezeit vorüber sei. Er hat nicht nur diese Frage unterlassen, sondern auch rechtzeitig seine Kündigung erhalten. Die Abweisung der Klage mag L. vielleicht überrascht haben, aber ein anderes Urteil war nicht zu erwarten.



#### Eine Seltenheit — Elchzwillinge.

Im Berliner Zoo wurden von dem Muttertier Kalana, das Dr. Lutz Heck im Jahre 1890 auf den Walands-Inseln fing, zwei weibliche Elchkälber geseht. Es ist wohl das erstmal, daß ein Zwillingpaar von einem Elchler in der Gefangenschaft geboren wurde. (Scherl-M)



### Neues von der Mode

#### Das einfache Sommerkleid

Zu allen Zeiten gehören die einfachen Sommerkleider zu den Lieblingen der Frauen, denn sie wissen nur zu genau, daß nichts so jugendlich wirkt wie diese leichten, meist ein wenig sportlichen Kleider. — In dieser Saison werden viele lebhaftige Farben verwendet; da sind Umstöße in schönen satten Tönen, und dann die vielfarbig gestreiften und karierten Gewebe. Und alle diese Farben und Muster gibt es in Seide sowie in Kunstseide, in Tulle de soie, in Chantung und Waschseide, in Seinen und in Baumwollstoffen und, für die elegantere die garniertere Art von Sommerkleidern, in zartesten, echt sommerlichen Volle- und Georgettegeweben. — Zu den Favoriten zählen in diesem Jahr die gestreiften und die karierten Stoffe, die; wenn sie in verschiedener Stellung des Musters verarbeitet sind, besonders dekorativ wirken. — Für die Garnierung eines einfarbigen Seiden- oder Kunstseidenkleides steht ein in sehr lebhaften Farben gestreifter Stoff ganz reizend aus; eine ähnliche Wirkung erzielt man, wenn der einfarbige Kleiderstoff in einer abtrocknenden Farbe in gleichmäßigen Abständen durchstreift ist. — Die Abtrocknen zeigen keine großen Abwandlungen in Form und Verarbeitung; Plaketen- und Faltenröcke sind, wie schon im Vorjahre, annähernd gleichberechtigt; und auch ihre Länge ist unverändert. Neueren Datums sind nur die Schlitze, die den oft sehr eng geschnittenen Röcken aller Kleidarten die zum Ausschreiten notwendige Weite geben

A. K.



Modelle: Verlag Gustav Dyon, Berlin  
gegr. 1842

169 005 Für dieses Sportkleid ist gestreifte Waschseide in vertikaler Stellung des Streifenmusters verwendet. Stoffes aus einfarbigem Material bilden die Garnierung. Stoffverbrauch etwa 3,35 m, 80 cm breit. Dyon-Schnitt.

169 009 Jugendlich-kleines Kleid aus klein gemustertem Seide. Die Taille der Schößchen ist mit einfarbigem Material angelegt. Stoffverbrauch etwa 3,10 m, 80 cm breit. Dyon-Schnitt.

169 007 Sportkleid aus hellem Seidenleinen. Gopperei bildet die Fragenschleife, den Gürtel und die Falten, die den Seiten aufschließen. Rock mit einer Vorderfalte. Stoffverbrauch etwa 3,75 m, 80 cm breit. Dyon-Schnitt.

169 133 Gartenkleid in jugendlicher Form, bestehend aus einem Rock aus kariertem Seinen und einer weißen Stoffbluse, über die die Träger des Rockes greifen. Stoffverbrauch etwa 3,10 m, 1,75 m. Mull, je 80 cm. Dyon-Schnitt.

169 006 Feines Sportkleid aus Seide. Die Ärmel sind gepunzt und schließ lassen sich an Schößchen öffnen. Stoffverbrauch etwa 3,10 m, 80 cm breit. Dyon-Schnitt.



